



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

91 (24.2.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-279214](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-279214)

deutschen Erfindergeist im Kampf gegen die Naturmonopole der anderen Welt bereits gelingen konnte. Darüber schrieb in diesen Tagen der Journalist Anton Zischka ein sensationelles Buch, das die gewaltigen Aufgaben der Gegenwart in interessanter Weise beleuchtet. Beginnen wir mit der fundamentalen Naturtatsache der Verarmung und Erschöpfung des Bodens durch die Ernte. Wir wissen heute, daß diese Naturtatsache vor Jahrtausenden blühende Ackerkulturen der Erde in Wüsten, Steppen, Weiden und Urwald zurückverwandelt, ganze Völker dezimierte oder zum Einfall in andere Gebiete zwang. Noch Ende des 18. Jahrhunderts konnte der englische Pflarrer Rastbach lehren, daß es angesichts der Wachstumsbegrenzung der Erde und der potentiellen Vermehrung des Menschengeschlechts nur eine Rettung gäbe: keine Kinder mehr. Was hat Europa vor dieser Bodenverarmung und dem Hunger gerettet? Der Forschergeist eines Julius Liebig schenkte der Welt die wahrhaft göttliche Erkenntnis, daß man dem Boden wieder ersparen kann, was man ihm durch die Ernte entzog: Kali, Kalk, Phosphorsäure und Stickstoff. Wo hände Deutschlands Broterzeugung heute ohne den künstlichen Dünger? Menschlicher Geist war es, der durch die moderne Ackerbauchemie die Weltkornen um ein Drittel erhöhte und neuen Lebensraum für Millionen schuf. Das Salpeterminopol Chiles wurde durch den Luftstickstoff des Deutschen Haber gebrochen, wie das Indigo durch die deutschen chemischen Farben; heute finden 200.000 Menschen in Deutschland allein durch die Luftstickstoffindustrie ihr Brot, 2.000 beschäftigt die deutsche Kallindustrie.

Und schweifen wir kurz ab auf das Gebiet der Metallurgie: Bessers Erfindung der Stahlherstellung durch Einblasen von Luft in geschmolzenes Eisen erschloß bekanntlich das Zeitalter des Stahls. Aber nur phosphorarme englische Erze konnten dazu verwendet werden. Der Kontinent besaß sie nicht; was die Röhndüngerindustrie noch suchte, nämlich den Phosphor, hatte das Eisen Europas zuviel! Und wieder war es ein Deutscher, der Hüttenchemiker Thomas, der durch seine Oefen, die dem Eisen das Phosphor entziehen und in Thomaemehl verwandeln, die deutschen und alle kontinentalen Erze der Verwendung erschloß. Deutscher Geist brach Englands Stahlinopol und bahnte der deutschen Eisenindustrie den Weg nach oben!

Zucker war ein hundertprozentiges Monopol der Tropen, bis im Jahre 1802 der Deutsche Adolph Zuckersoll die völlige Unabhängigkeit vom Rohrzucker der Sonnenländer begründete. Wien-Weberstaaten beherrschten bisher den Weizenmarkt der Welt. Ihre Weizen bestimmten den Preis für alle Völker der Erde und bestimmten den Preis, den alle Bauern der Welt für ihr Getreide bekommen sollten. Das nationalsozialistische Deutschland hat diesem Spiel mit seinem Grund und Boden und dem Brot, das es erzeugt, ein schnelles Ende bereitet und sich das Recht der vernunftgemäßen Marktordnung für die Erzeugnisse seiner Bauern zurückerobert.

Und wie ist es mit den Textilrohstoffen? Amerika beherrscht Dreiviertel aller Baumwolle der Welt, den Rest England. Wenige Baumwollvorkommen haben 40 Textilindustriestaaten in ihrer Hand. Sollen die Besitzer dieser Naturkräfte die Nichtbesitzenden in alle Ewigkeit Monopoltribut zahlen lassen? Aber auch hier haben deutsche Forscher auf synthetischem

Blomberg an die Arbeiter

Fortsetzung von Seite 1

nesucht, ja, sie fordert sie sogar, aber sie adelt auch den Gehorsam und sie schafft das Vertrauen. Kameradschaft muß von unten nach oben gehen, — erst recht aber auch von oben nach unten.

2. Unermüdlische Fürsorge. Sie ist das schönste Vorrecht aller Vorgesetzten: sie war in unserer alten Armeeselbstverständliche Pflicht und ist es auch in der neuen Wehrmacht. Soldatische Fürsorge ist Sozialismus der Tat. Sie erstreckt sich auf den ganzen Menschen, auf Leib und Seele, Familie und Wohnung, auf die Arbeitsstätte und die Arbeitsbedingungen, auf Freizeit und Erholung. Ich wünsche, daß die Abteilungs-Wehrmacht der Deutschen Arbeitsfront in diesen Fragen mit an der Spitze marschiert, und ich mache diese Fürsorge allen Betriebsführern zur besonderen Pflicht.

3. Was ich nicht verspreche und heute und für absehbare Zeit auch nicht geben kann, sind höhere Löhne. Ich sage das unumwunden — selbst auf die Gefahr häßlicher Kritik hin. Es gibt noch genug Menschen in Deutschland,

denen es schlechter geht als den Millionen, die durch den Nationalsozialismus wieder zu Arbeit und Brot kamen. Jene muß zuerst gehoffen werden. Denjenigen Kritikern des Auslandes aber, die auf den angeblich niedrigen Lebensstandard des deutschen Arbeiters hinweisen, geben wir den Rat, sich um ihre eigenen Dinge zu kümmern, um ihre eigenen Koststandsgebiete und um den Beweis, ob wirklich Abwertung, verbunden mit Preiserhöhungen und mit nachsichtenden Lohnsteigerungen, das heilsbringende Rezept bedeutet. Auf das „Arbeiterparadies“ im Osten Europas brauche ich gar nicht erst näher einzugehen.

Wehrmacht und Arbeitsfront ziehen am gleichen Strang, weil Arbeiter und Soldaten im neuen Deutschland zusammengedören. Mögen die Fahnen, die heute abend ihre Weibe erhalten, Sinnbild dieses Gedankens sein! Mögen sie stets vor einer „Front“ wehen, die diesen Namen verdient, vor einer Front von Arbeitern, die Soldaten der Arbeit sind! Mögen sie Symbol sein der Kräfte und Werke, die das neue Reich schaffen!

Was wurde in Wien erreicht?

Amlicher Bericht über das Ergebnis des Neurath-Besuches

Wien, 23. Februar.

Amlich wird gemeldet:

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr v. Neurath, hat in Erwiderung des Besuches des Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Schmidt, in Berlin am 22. und 23. d. M. der österreichischen Bundesregierung einen Besuch abgestattet. Der zweitägige Aufenthalt des Reichsministers in Wien hat den

beteiligten Staatsmännern, Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg, Staatssekretär für Neuherres Dr. Guido Schmidt und Reichsminister Freiherr v. Neurath, Gelegenheit zu eingehenden Besprechungen, die sich in einer überaus freundschaftlichen Atmosphäre entwickelten, geboten.

Sie betrafen in erster Linie die Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten. Mit Be-

wege Bresche geschlagen und Vistula, „das weiche Gold“ für Deutschland erobert; Kunstseide und Zellulose werden heute aus Holz gewonnen. Schon jetzt wird ein Sechstel des gesamten deutschen Textilrohstoffverbrauchs in Deutschland synthetisch hergestellt. Und was wird in vier Jahren sein? Ähnlich ist es mit der Schafwolle, die wir bisher nur zu 8 Prozent unseres Bedarfs im Lande deckten. Interessant ist das neue Verfahren des Italiener Ferreri, das Italien während der Sanktionen stark vorwärtsbrachte. Er erzeugt eine Wollfaser, das Kanital, aus Magrimit; Meldungen über eine ähnliche Erfindung kamen in diesen Tagen aus Holland.

Das Schicksal des Gummimonopols lieft sich wie ein weltwirtschaftliches Drama: Zulezt waren es englische Plantagenbesitzer, die, abgesehen von Niederländisch-Indien, fast allen Kautschuk der Welt beherrschten. Aber sie hatten ihn nicht immer besessen. In den Wäldern Brasiliens, Perus und Bolivias wurde lange vorher der Kautschuk wild gewonnen; vorübergehend bekanntlich auch im Kongostaat. „Blugummi“ nannte man ihn wegen der barbarischen Ausbeutungsmethoden, die man den Eingeborenen auszwang. Ende des 19. Jahrhunderts raubte dann ein englischer Pflanzer

namens Wicham das Gummimonopol Brasiliens durch die abenteuerliche Entföhrung von 3000 Gummipflanzen in die Plantagen Seylons. Amerika, in dem Dreiviertel aller Autos der Welt laufen, besitzt nicht einen Gummibaum, ebenso wie Deutschland, das 8 Prozent der Weltgummiernte verbraucht. Und wieder blieb es dem deutschen Forschergeist vorbehalten; die deutschen Chemiker schafften synthetischen Gummi, Kautschuk aus Kalk und Kohle! Besseren Gummi. Deutscher Erfindergeist wird auch das Gummimonopol der Sonnenländer endgültig entthronen!

Schwieriger ist die Lage bei den Metallen. Was der Wissenschaft hier noch nicht gelungen ist, muß einweilen die straffe Organisation ersetzen. Hier heißt es, Metalle sparen, aus dem Altschrott wiedergewinnen, aus ärmere Erze in der Aufbereitung zurückgreifen, seltenere Metalle durch häufiger vorkommende ersetzen.

Und wie sieht es mit Oel? Ganz Europa, mit Ausnahme Rußlands und Rumäniens, besitzt kein Oel. Zwei Monopole, das der Standard Oil und der Royal Dutch Shell, beherrschen fast alle Oelquellen der Erde. Bedenken wir: zwei Monopole speisen die Motoren der Luftflotten, der U-Boote, der Schlachtschiffe und Autos der ganzen Welt. Aber wie lange noch? Wieder

friedigung konnte festgestellt werden, daß sich das Abkommen vom 11. Juli 1936 als eine geeignete Grundlage für die Wiederherstellung eines vertrauensvollen und freundschaftlichen Verhältnisses erwiesen hat und geeignet erscheint, eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit in diesem Sinne zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang wurde auch auf den Abschluß des letzten Wirtschaftsabkommens vom 27. Januar d. J. hingewiesen und dabei der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die hierdurch erzielte Annäherung eines regeren Austausches im Güter- und Fremdenverkehr sich günstig auf die allgemeine Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen auswirken werde. In kulturpolitischer Hinsicht wurden die einzelnen vorbringlichen Fragen des gegenseitigen kulturellen Verkehrs eingehend erörtert und der bereits anlässlich des Berliner Besuchs des Staatssekretärs Dr. Schmidt in Aussicht genommene Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten zwischen Österreich und Deutschland bestellt, der bereits am 25. d. M. seine Tätigkeit aufnehmen wird.

Hieran schlossen sich naturgemäß auch Aussprachen über die gegenwärtig im Brennpunkt des allgemeinen Interesses stehenden Fragen der europäischen und insbesondere mitteleuropäischen Politik, wobei völlige Uebereinstimmung über die der Außenpolitik beider Regierungen zugrunde liegenden gleichartigen Bestrebungen zur Erhaltung und dauerhaften Sicherung des allgemeinen Friedens festgestellt werden konnte.

Oasenflug gestartet

Kairo, 23. Februar.

Programmatisch wurde am Dienstagvormittag in Kairo der internationale Oasenflug gestartet. Der Wettbewerb, der vom Ägyptischen Aero-Klub veranstaltet wird, sieht 42 Flugzeuge im Kampf, darunter auch die der Deutschen Wolfgang von Gronau, Luftsporthauptführer Thomsen, Karl Schwabe und Optm. Sped von Sternburg. Die erste Etappe führt von Kairo zum Roten Meer.

waren es deutsche Forscher, die der Natur ihre Geheimnisse entrieffen. Aus Braunkohle und Steinkohle wird heute im Gasflüssigkeitsverfahren bereits ein Drittel des gesamten Benzolverbrauchs im Lande gewonnen, und bereits die Hälfte aller Leichttreibstoffe. In anderthalb Jahren braucht das nationalsozialistische Deutschland keinen Tropfen Benzin mehr vom Ausland einzuföhren!

Wenn wir auf diese gewaltigen, wirtschaftsumwälzenden Leistungen zurückzusehen, dann geht uns erst der Wid dafür auf, zu welchen gewaltigen Schöpfungen der deutsche Geist eigentlich fähig ist. Aber bedenken wir: Bisher waren es nur die Leistungen einzelner Männer und Forscher, die im liberalistischen Zeitalter ihr ganzes Leben lang gegen eine Welt von Widerständen, gegen Unverständnis und gegen die Uebermacht der Monopole zu kämpfen hatten. Wie aber werden wir diesen Geist zur Wirkung und Entfaltung bringen in der herrlichen Geschlossenheit des nationalsozialistischen Deutschland? Einem Deutschland, das nun alle seine Kräfte vier Jahre lang auf seine wirtschaftliche Freiheit konzentriert, das alle Widerstände und Hemmnisse bricht, das nicht nur alle Kräfte seiner Wirtschaft, sondern auch seiner Wissenschaft für dieses Ziel organisiert?!

Sechs auslandsdeutsche Dichter kommen nach Berlin

Eine Willkommensbetrachtung von Universitäts-Professor Dr. Heinz Kindermann

Im Rahmen der 7. Berliner Dichtertage „Volldeutsche Dichtung der Zeit“, werden auf Einladung der Amtseitung der NS-Kulturgemeinde vom 1.—6. März in sechs Berliner Bezirken führende grenz- und auslandsdeutsche Dichter aus ihren Werken lesen.

Endlich beginnen wir Binnendeutsche, und nicht mehr als Siebzigmillionen, sondern als Hundertmillionenvolk zu fühlen. Dreißig Millionen Deutsche leben ja jenseits der Reichsgrenzen. Die Erziehungsarbeit des Dritten Reiches hat uns nicht nur staatsdeutsch, sondern auch gesamtdeutsch denken gelehrt. In unsere Liebe zu allem, was deutsch heißt, schließen wir nun deshalb auch unsere auslandsdeutschen Brüder ein, die ihr Muttersprachentum, ihre Sprache, ihr Brautstum oft in täglich neuem Kampf verteidigen müssen. An dieser täglichen Auseinandersetzung mit einer fremden Nation wächst jenseits der Reichsgrenzen ein Geist der völligen Widerstandskraft, der alle Willensmächte der Selbstbehauptung zu höchster Leistung anspornt. Der Bauer, der dort sein Stüchden Acker verteidigt, um seine Kinder deutsch erziehen zu können, wird damit zum Verteidiger deutscher Saat in fremder Erde oder umkämpften deutschen Bodens. Der Kaufmann, der Lehrer, der Politiker, die inmitten einer fremden Welt deutsche Luchtigkeit und deutsches Recht pflegen, werden zu Vorämpfern unserer Art, zu Wählern des deutschen Namens und der deutschen Leistung. Der Dichter aber, der sein Wort in diesem Raum des Grenz- und Auslandsdeutschtums beschwörend erhebt, wird zum Hünder eines geradezu Heiligen. Denn sein Glaube an das Mutterland, sein Ruf zum Verdrängen in deutschem Wesen und seine Liebe zur Muttersprache, zum uralten Brautstum werden hier zu Quellen des Mutes und der Aufrichtung, der Kraft und des Widerstandes. Das Wort des grenz- und auslandsdeutschen

Dichters hat deshalb von vornherein einen ausgeprochen wehrhaften Charakter, auch dort, wo gar nicht von diesen Tönen die Rede ist.

Die Dichtung der dreißig Millionen Auslandsdeutschen gehört zu den raumüberwindenden Mächten. Durch Grenzen, durch fremde Völker, durch Länder und Meere und Kontinente sind diese Auslandsdeutschen vom Mutterlande getrennt. Aber die Muttersprache, das deutsche Lied, das deutsche Buch halten sie trotzdem immerwährend mit ihrer Heimat, mit dem Denken und Wollen, mit der Seele ihrer Heimat verbunden. Der volkspolitische Wert der grenz- und auslandsdeutschen Dichtung kann deshalb gar nicht hoch genug angeschlagen werden. Es hat lange gebraucht, bis die Binnendeutschen diese schöpferische Eigenproduktion der Auslandsdeutschen beachteten. Der Partikularismus und die parlamentarische Zerklüftung hinderten die Binnendeutschen so lange, den Blick auf in den Bereich des machtvollen Gesamtdeutschtums zu richten. Ihr Horizont war bestenfalls kleindeutsch. Die Auslandsdeutschen hingegen und ihr Schrifttum hatten sich von Anfang an diesen gesamtdeutschen Blick bewahrt. Nur indem sie an das Ganze ihres Volkes glaubten, konnten sie ja überhaupt die Kraft aufbringen, inmitten fremder Nationen ihr eigenes Volkstum zu erhalten. Das aber ist es, was uns heute dieses Schrifttum der Grenz- und Auslandsdeutschen so liebenswert macht. Und diese Kraft der längst dort gepflanzten gesamtdeutschen Licht ist es auch, die nun der grenz- und auslandsdeutschen Dichtung einen ungehnten Aufschwung ermöglicht.

Es ist von großer volkserzieherischer, darüber hinaus aber auch von symbolischer Bedeutung, daß von der Amtseitung der NS-Kulturgemeinde gerufen, vom 1. bis 6. März sechs der wesentlichen grenz- und auslandsdeutschen Dichter in geschlossener Folge

zur Bevölkerung der Reichshauptstadt Berlin sprechen werden. Mit ihnen grüßt das gesamtdeutsche Außendeutschtum das wiedererstandene Mutterland. Jeder dieser sechs Dichter gehört in seinem Bereich zu den führenden Wählern deutscher Art. Jeder von ihnen wird uns mit seinen Worten und Bildern und Gestalten seine eigenartige Welt nahebringen: die Siebenbürgens oder die des Sudetenraumes oder die der Alpenländer. Jede Dichtung wird uns in ihrer Eigenprägung entgegenleuchten — und dennoch als ein Urdeutsches zu uns sprechen. Diese Dichter werden von ihren Tönen und Kämpfen, von ihrem Glück und von ihren Träumen, von der Vergangenheit ihrer Volkstümpe und von ihren Zukunftshoffnungen erzählen — aber was immer sie vorbringen mögen, es wird getragen sein von dem Gemeinschaftsgeist, der gerade auch außerhalb der Reichsgrenzen sich täglich notwendig bewährt; und überall wird als Unter-ton die Verbundenheit mit dem Ganzen unseres Volkes mitschwingen, die sie, über alle Schwierigkeiten hinweg, seltsch trägt und hält. Wir werden sie mit doppelter Liebe und mit offenem Herzen empfangen, weil wir heute die Schwere ihres Opfers und die Größe ihrer schweigend anetanen Pflicht erst richtig verstehen.

Ob Heinrich Zilleh dieses seltsame Zusammenleben von Deutschen, Rumänen, Ungarn, Zigeunern in Siebenbürgen leidenschaftlich und humorvoll zugleich in seinem Roman „Zwischen Grenzen und Zeiten“ vor uns erschauen läßt, oder in seinem Buch „Komme was will“ diesen Geist siebenbürgischen Zendungsbezugseins farbendunkelnd in seinen Liedern bezeugt; ob Erwin Wittschod uns in seinem Roman „Bruder nimm die Brüder mit“ den täglichen Kampf um deutschen Boden in der vollen Verantwortungsdrehere nahebringt oder in seinen Erzählungen siebenbürgisches Brautstum und siebenbürgische Originale vorstellt; ob Robert Hohlbaum in seinen historischen Romanen und Erzählungen das gesamtdeutsche Schicksal als kampferprobter Grenzdeutscher sieht oder ob er uns in seinen beschwörenden

Liedern zur Erhaltung sudetendeutscher Art aufruft; ob Bruno Drexler uns in seiner monumentalen Trilogie das tragische Schicksal der Donaumondarchie als großes Mahnmal hinstellt oder ob er in seinen klassisch geformten Erzählungen sudetendeutsches Alltagsgeschick zur erschütternden Erkenntnis bringt; ob Graf Bossi Fedrigotti die Einflüßbarkeit der Tiroler Lapenbauern für ihre Vergeblichkeit und ihr deutsches Volk in glühenden Farben und dennoch in wortreicher Zurückhaltung aufleuchten läßt oder ob R. J. Waggerl die heimelige Salzburger Welt in ergreifender Befelung gottesfürchtig und leise lächelnd zugleich zu gestalten weiß — wir fühlen uns nirgend fremd, so vieles uns auch eigenartig und lockend neu und ungewohnt anmuten mag. Hier sprechen Deutsche zu uns, deren Wort nicht Theorie, sondern erlebte und erlittene Tat ist und die die erlebte Art oft besser und standhafter zu erhalten wüßten, als wir im industrialisierten binnendeutschen Raum. Ihr Schaffen macht uns reicher, weil sie uns neue Zonen deutschen Lebens, deutschen Wirkens, deutschen Glaubens erschließt.

Mit den Berlinern wird deshalb im Geiste und mehr noch von Herzen ganz Deutschland die sechs grenz- und auslandsdeutschen Dichter willkommen heißen. Wir werden in ihnen die Repräsentanten all der tapferen dreißig Millionen Auslandsdeutschen sehen, mit denen wir uns auf Gebeid und Verderb untösllich verbunden wissen.

Sängergastspiel an der Wiener Staatsoper. Der Direktor der Wiener Staatsoper, Regierungsrat Dr. Kerber, hat sich nach Berlin begeben, um mit Generalintendant Lietzjen die Termine für die nächsten Gastspiele von Helge Roswaegne, Franz Böller, Max Lorenz und Jaro Prohaska festzulegen. Nach Möglichkeit soll auch Maria Müller im Laufe des Frühjahrs einige Abende an der Wiener Staatsoper singen. Von Berlin aus wird Dr. Kerber seine Reife nach Zettlin fortsetzen, um Sängernachwuchs kennenzulernen.



Auf den Zusammenkünften „Gemeinnu So sehr er v bürgerlichen Wertet wurde, f Nationalsozial Parteitrag Grundlinie, au und unferer pol war und blieb Meere der wog gen, Auffassun dessen klare W rung niemand sich mit der RZ len zu beschäfti

Die Partei als So verschle gen, aus demen lamen, eines if sich immer wied polar entgegen einzelner, der i Seiwalt dieses raubte ihre gro Kampfes, daß Anhänger em dings belohnte Forderungen un ten, die für jed schönste n Le und bleiben we her sozialer S schiedlichsten W Interessen, sow schaftlicher Lage zer Zeit eine u schaft zu moe politischen W die gerade in d leit und Zerfab ein Wunder an immer das Wun gewesen ist, so diesen durch ni ihre Gemeinsh unabhängig vor lungen und w Unerrückbarkei der Führer an zunmehr siebje kündete.

Programme l itische Grupper schieden sich vo daß sie an poli waren wie der tauchten mitne einander, sie w sich eng an die wurden vor jed „überholt“, wob sich von ihrem entfernten. Da der NSDAP v lierung und W Lage kein J-Ti seine fundamen Führers eigen Grundzüge“ der zum Lebensgru





Seit 17 Jahren Programm der NSDAP

Am 24. Februar 1920 verkündete der Führer in München das Programm der nationalsozialistischen Bewegung. Auf dieser Grundlage hat Adolf Hitler für das deutsche Volk Glück, Freiheit und ein gesichertes Leben erkämpft.

Auf den Spruchbändern in den Massenversammlungen der Kampfszeit leuchtete der Satz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. So sehr er von unseren Gegnern aus dem bürgerlichen Lager als inhaltlose Phrase gewertet wurde, so sehr bedeutete er doch für uns Nationalsozialisten das Kernstück unseres Parteiprogramms, die weltanschauliche Grundlinie, auf der sich unser ganzes Denken und unsere politische Zielsetzung aufbaute. Er war und blieb der unerschütterliche Fels im Meere der wogenden Meinungen, Anschauungen, Auffassungen und Ausdeutungen, um dessen klare Wahrheit und unerbittliche Forderung niemand herumkam, der es unternahm, sich mit der NSDAP und ihren politischen Zielen zu beschäftigen.

Die Partei als Schmelztiegel

So verschieden die Gründe gewesen sein mögen, aus denen manche Menschen zur NSDAP kamen, eines ist gewiß: Die Partei offenbarte sich immer wieder als Schmelztiegel selbst polar entgegengesetzter Kräfte und zwang jeden einzelnen, der ihr ernsthaft nahetrat, unter die Gewalt dieses Satzes und Bekenntnisses. Darin ruhte ihre große Kraft in den Jahren des Kampfes, daß sie immer zunächst von ihren Anhängern etwas forderte und nicht, wie die anderen, etwas zu geben versprach. Allerdings belohnte sie denjenigen, der sich ihren Forderungen unterwarf, reich mit inneren Werten, die für jeden alten Nationalsozialisten die schönsten Lebenserinnerungen sein und bleiben werden. Aus Menschen verschiedener sozialer Herkunft, aus Menschen unterschiedlichsten Bissens, völlig getrennter Berufsinteressen, sowie gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Lage vermochte die NSDAP in kurzer Zeit eine unzerstörbare Gemeinschaft zu machen und eine Homogenität des politischen Willens unter ihnen zu begründen, die gerade in der Zeit der politischen Ziellosigkeit und Zerfahrenheit der Nachkriegsjahre wie ein Wunder anmuten mußte. Wie aber schon immer das Wunder des Glaubens liebster Kind gewesen ist, so auch hier. Die NSDAP konnte diesen durch nichts zu zerstörenden Ring um ihre Gemeinschaft nur schließen, weil sie stets unabhängig von politischen Konjunkturschwankungen und widerstrebenden Kräften auf der Unverrückbarkeit ihres Programms fuhte, das der Führer am 24. Februar 1920, also vor nunmehr sieben Jahren, in München verkündete.

Programme haben andere Parteien und politische Gruppen auch gehabt. Aber sie unterschieden sich von dem der NSDAP dadurch, daß sie an politische Konstellationen gebunden waren wie der Schweiß an den Kometen. Sie tauchten miteinander auf und verschwanden miteinander, sie waren wandelbar und schmiegt sich eng an die Zweckmäßigkeit der Stunde. Sie wurden vor jeder neuen Wahl frisch gepußt und „überholt“, wobei es keine Rolle spielte, daß sie sich von ihrem Ausgangspunkt schließlich restlos entfernten. Dagegen ist am Parteiprogramm der NSDAP von der Stunde seiner Formulierung und Verkündung an bis zum heutigen Tage kein F-Füpfelchen geändert worden, und seine fundamentalen Erkenntnisse sind nach des Führers eigenen Worten die „granitene Grundfäse“ der Partei geworden, die sich heute zum Lebensgrundgesetz des ganzen deutschen

Volkes erhoben haben. Erst vor wenigen Tagen konnte Reichsminister Dr. Frick erklären, daß die kommende Verfassung des nationalsozialistischen Dritten Reiches nach den Richtlinien des Parteiprogramms gestaltet werden würde.

Zwei entscheidende Erscheinungen

Unser Programm umfaßt zwei entscheidende Erscheinungen: die klare politische Zielsetzung und die unveränderliche weltanschauliche Grundhaltung. Beide sind voneinander nicht zu trennen. Darum hat das Parteiprogramm sich in den langen Jahren des Kampfes stets als neuer Kraftquell der Bewegung erwiesen.

Dem nüchternen Tatsachenmenschen offenbart

lichte seiner ethischen Forderungen die Menschen in der Partei größer, sicherer, wagemutiger und reifer gemacht. Denn, weil es unveränderlich ist und weil die Führer der Partei versprochen haben, wenn nötig unter Einsatz des eigenen Lebens seine Durchführung zu erkämpfen, hat es die edlen und kämpferischen Instinkte der Menschen geweckt, die mit ihm in Berührung kamen und zu jeder Stunde sich an seiner Unerschütterlichkeit aufrichten konnten. Weil es aber gerade solche Menschen anzog, die das Bedürfnis nach einer auf festem Boden gegründeten Weltanschauung in sich trugen, sammelten sich die besten Kräfte des Volkes in der NSDAP. Sie erkannten in den 25 Punkten die tiefe Einheit aller darin ausgesprochenen Gedanken und trennten sich damit automatisch von allen

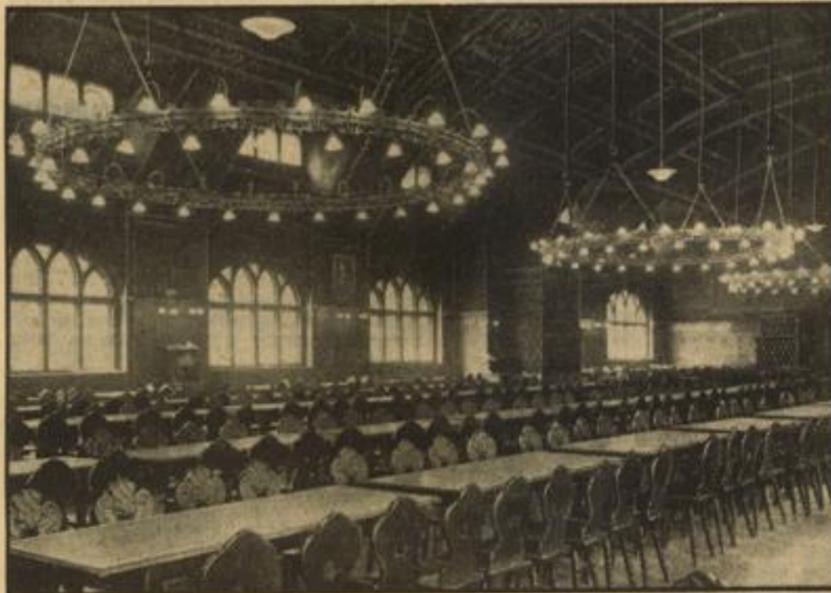
unseres Volkes bereits deshalb um sich geschart, weil jeder sehen konnte, wer es aufgestellt hat und wer daran ging, es durchzuführen.

Das Programm kann man nur bejahen oder verneinen

Aber seine Wirkung auf die Menschen ist verschieden und darum ist es ein durch nichts übertrössenes Mittel zur Scheidung der Persönlichkeiten nach ihrer charakterlichen Veranlagung. Alle jene, die das Parteiprogramm der NSDAP als „illegal“ bezeichneten und mit spitzen Fingern anfahten, sobald ein roter Polizeigewaltiger einmal drei SA-Männer einsperren ließ, stellten sich behende auf seinen Boden um, als es nach der Nachtübernahme in ihren Augen plötzlich „legal“ geworden war. Zwar gewannen sie damit genau so wenig ein inneres Verhältnis zu den 25 Thesen der NSDAP wie vorher, weil sie nun plötzlich in ihm eine Art Polizeivorchrift erblickten, über die man sich ärgern kann, von der man vielleicht versucht, einen oder den anderen Punkt abzuhandeln, um sich nicht den Kopf daran einzurennen, der man aber Folge leisten muß bei Vermeidung einer mehr oder weniger hohen Strafe. Daß man das Programm als Ganzes entweder bejahen oder verneinen muß und damit auch jeden einzelnen Punkt vorbehaltlos anerkennen oder ablehnen muß, ist manchem Volksgenossen heute noch nicht aufgegangen.

Heute, da es einen geschichtlichen Weg von 17 Jahren hinter sich hat, ohne auch nur in einem Lebensjahr oder einem Komma verändert worden zu sein, sollte es endlich jeder einsehen, daß es nicht eine Auswahlforderung Weltanschauung frei Haus darstellt, sondern eben Weltanschauung, Fundament, granitene Grundfäse ohne jede Einschränkung ist. So wie es ist, hat es sich bewährt. Auf seinen Grundlagen hat der Nationalsozialismus für Deutschland Glück, Freiheit und Leben erkämpft, und damit hat es seine Rechtfertigung vor der Zukunft unseres Volkes gefunden.

Nun kommen freilich mitunter Leute, die aus der Fülle der neuen Erscheinungen im Leben unseres Volkes einige Einzelheiten mit unerhört ersunderlichem Geschick herausangeln, um mit erhobenem Zeigefinger den nationalsozialistischen Staat daran zu erinnern, daß hier das Parteiprogramm nicht erfüllt sei. Erschaunlicherweise sind das gerade immer dieselben Zeitgenossen, die früher beiseite nichts davon wissen wollten. Woher auf einmal ihr rührendes Interesse? Wollen sie dem Staat oder der Partei etwas am Zeuge flicken? Sind sie ernsthaft besorgt, daß durch den Fehler, den sie festgestellt zu haben meinen, eine Frosche in das Gemäuer unserer Weltanschauung geschlagen werden könne? Oder verbirgt sich hinter ihrer kummerverzerrten Stirn die hämische Freude, daß hier vielleicht die Partei doch nicht so ganz... usw. usw.?



Zum Gründungstag der Partei Heinrich Hoffmann (M) Blick in den Hofbräuhaus-Saal in München, in dem am 24. Februar 1920 die NSDAP gegründet wurde

es den Gestaltungswillen der NSDAP, dem stillen Denker und Grübler ein geschlossenes weltanschauliches System, auf dem sich der Drang zur Gestaltung gründet. Das Parteiprogramm ist aus einem Guß, man könnte ihm nicht einen Leitsatz nehmen, ohne es in seinen Grundfesten zu erschüttern, während die Programme der übrigen Parteien aus Zufälligkeiten zusammengestellt waren und naturgemäß auch durch Zufälligkeiten und geringfügige Nachverschiebungen auseinandergerissen werden konnten.

Daher erklärt sich die ungeheure Anziehungskraft dieses Programms auf alle jene Volksgenossen, die von der Bankrottlosigkeit des parlamentarischen Systems hinweg zu einer sich stets gleichbleibenden Größe strebten, daher erklärt sich aber auch die gewaltige Wirkung auf den einzelnen Menschen, der sich einmal diesem Programm verschrieben hatte. Ganz zweifellos hat es durch die Größe seiner Aufgabenstellung und die Unveränder-

den, die, wie in jedem anderen Programm auch in dem unserer Partei, nur den toten Buchstaben lasen und um ihn disputierten. Wieviel ist nicht von unseren Gegnern über die Unerschütterlichkeit des Parteiprogramms gesehelt worden! Wie ist es mit Schmutz von denen begossen worden, die in ihm eine Gefährdung ihrer eigenen politischen Geschäften witterten! Wie haben es jene patriarchalischen politischen Ehrengreife als zwar „in der Gesinnung ganz anerkennenswürdig“ aber „politisch unreif“ milde belächelt! Wenn schon das Parteiprogramm durch nichts anderes hätte überzeugen können, es hätte die jugendlichen und aktiven Kräfte

Die Partei allein ist Richterin

Keine Sorge! Alle diejenigen, die am Horizont einen Silberstreifen der „Nüchternheit zur Vernunft“ (wie sie es nennen) herauszudämmern wädhnen, können überzeugt sein, daß niemand besser weiß, wo und von wem am Programm der NSDAP gefündigt wird, als die Partei selber. Sie hat die Grobzügigkeit, nicht alle Dinge auf einmal machen zu wollen, sondern sie nach dem Range ihrer Wichtigkeit für das Leben der Nation einzurodnen. In diesem Willen aber geht sie unbeirrbar, für ihren Weg geradab. Nach diesem Prinzip führt sie den Staat.

Die fundamentalen Grundfäse der Partei sind nicht nach dem politischen Opportunitätsprinzip aufgestellt worden, daß sie plötzlich durch einen Federstrich der machthabenden Gewalt „erfüllt“ werden könnten. Sonst hätten wahrscheinlich die ungezählten Regierungen vor 1933 das Programm der NSDAP schlicht und einfach als Patentlösung übernommen. Es stellt nur Aufgaben, große und harte Aufgaben an die Staatsführung sowohl wie an den Parteigenossen und heute an jeden Volksgenossen. Diese müssen freilich treu und still erfüllt werden. Und nur daraus allein kann sich die Erfüllung des Parteiprogramms ergeben. Aber solange es in der Weltgeschichte Glaubensfäse und unerschütterliche Thesen gegeben hat, solange erschienen auch immer wieder Menschen,

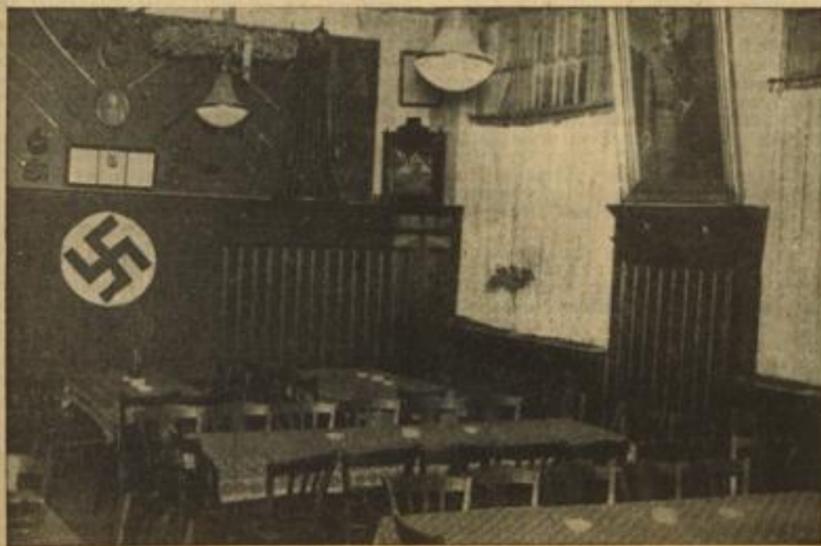
die sie nicht befolgten. Mit dieser Natur der Menschen rechnet auch das Parteiprogramm der NSDAP. Es liegt in seiner Größe, daß es immer wieder neue Aufgaben stellen wird, solange das nationalsozialistische Reich besteht. Um diese Aufgaben zu sehen, zu begreifen und Wege zu ihrer Meisterung zu finden, lohnt es sich, helle und wachsame Augen zu haben. Allerdings nicht, um dem Vater Staat vorrechnen zu können, was er noch verkäufte hat,



sondern um zu wissen, wo man selber mit der Arbeit anfangen kann.

Zu diesem Willen erzieht das Parteiprogramm den Volksgenossen, deshalb steht es als konstante Größe im Bandel der Erscheinungen und aus diesem Grunde werden seine Ideen das deutsche Volk in die Jahrhunderte einer stolzen Zukunft begleiten.

Ernst Günther Dickmann



Das Leberzimmer im Sternockerbräu in München

Archivbild

Drei Kulturpreise der SA

kommen 1938 erstmalig zur Verteilung
Berlin, 23. Februar.

Der zweite Tag der Arbeitstagung der Presse- und Kulturreferenten der SA-Gruppen und des Kulturkreises der SA wurde durch kurzes Gedenken der 60 SA-Führer am Grab Horst Wessels eingeleitet. Der Chef der Abteilung Weltanschauung und Kultur, Sturmhauptführer Hermel, legte einen Kranz nieder.

Stabschef Luge hielt dann am Vormittag in der Adjutantur vor den Referenten und Kulturfreisangehörigen einen Vortrag über Ziel, Wesen und Form der kulturellen Arbeit in der SA und behandelte weiter die propagandistische Bedeutung des Kampfbüchlers der Sturmabteilung, die er mit der Wirkung der Flugblätter in den Jahren des Kampfes verglich. Nach eingehenden Ausführungen über das Dankopfer der Nation, über das Ergebnis des ersten Lehrganges der bildenden Künstler in Bad Reichenhaller und nach einer Würdigung der NS-Kampfspiele verteilte Stabschef Luge die Stiftung dreier Kulturpreise.

Die Preise des Stabschefs für Dichtung und Schrifttum, für Musik und für bildende Künste gelangen alljährlich am 23. Februar, dem Todestage Horst Wessels, erstmalig 1938 zur Verteilung an diejenigen SA-Männer, die auf diesen Gebieten die beste nationalsozialistische Arbeit des Jahres nachweisen.

20 Sudetendeutsche verhaftet

Die Tschekoslowakei verhaftet den Grund
Reichenberg, 23. Februar.

Großes Aufsehen erregt im nordböhmischen Grenzgebiet die Verhaftung von etwa 20 deutschen Männern, die nach vorangegangenen Hausdurchsuchungen in Schludenzau und Rumburg von der tschechoslowakischen Staatspolizei in die Kreisgerichtsgefängnis nach Reichenberg eingeliefert wurden. Unter den Verhafteten befinden sich auch der Vorsitzende der Sudetendeutschen Partei in Rumburg, der ehemalige Chefarzt des Krankenhauses in Rumburg, Dr. Feldmann, und der ehemalige Bezirksleiter der drei Jahren aufgelösten nationalsozialistischen Partei in Rumburg, Müller. Ueber die Gründe der Verhaftungen wird von den tschechoslowakischen Behörden Stillschweigen beobachtet.

Pierre Cot in Lawinengefahr

Paris, 23. Februar.

Der französische Luftfahrtminister Pierre Cot und der Unterstaatssekretär für Freizeitgestaltung und Leibesübungen, La Grange, die am Montag zusammen mit mehreren französischen Abgeordneten in zehn Kraftwagen eine Fahrt durch Savoyen machten, sind durch eine Lawine von der Außenwelt abgeschnitten worden. Die Kraftwagen verließen nachmittags die Ortschaft Tignes, um sich über den 1600 Meter hohen Pass des Kleinen St. Bernhard nach Val d'Isère zu begeben. Wählich kam die Nachricht, daß eine Riesenslawine am Pass niedergegangen war. Erst spät abends erfuhr man dann, daß die Kraftwagenkolonne im letzten Augenblick noch an der betreffenden Stelle vorübergekommen und nun in dem 1850 Meter hoch gelegenen Dorf Val d'Isère festhielt.

Neue deutsche Reichsanleihe

für 500 Millionen Reichsmark ausgeschrieben

Berlin, 23. Februar.

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben bedarf das Deutsche Reich weitere 500 Millionen Reichsmark für 4 1/2prozentige auslosbare Reichsschatanweisungen.

Die durchschnittliche Laufzeit der Schatanweisungen beträgt wie bei den letzten Emissionen neun Jahre. Zum 1. März der Jahre 1944 bis 1949 wird je ein Sechstel des gesamten Betrages der Schatanweisungen nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt werden. Der Zinslauf beginnt am 1. März dieses Jahres. Von dem Gesamtbetrag dieser Emission sind bereits 100 Millionen RM fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 400 Millionen RM werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonfortium zum Kurs von 98 1/2 Prozent zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 4. bis 18. März ausgesetzt. Die Einzahlungen durch die Zeichner auf die zugeteilten Schatanweisungen verteilen sich auf die Zeit vom 5. April bis zum 5. Juni dieses Jahres, und zwar sind 40 v. H. am 5. April und je 20 v. H. am 5. und 24. Mai und am 5. Juni dieses Jahres zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die neuen Reichsschatanweisungen

sind mündelsicher und bei der Reichsbank lombardfähig.

Der Zeitpunkt der Herausgabe der neuen Anleihe konnte wohl kaum günstiger gewählt werden, da gerade jetzt der Kapitalmarkt eine Flüssigkeit zeigt, die alle Propheten einer Geldmarktversteifung Lügen straft. Noch im Herbst vergangenen Jahres wurde mehrfach die Ansicht geäußert, daß in Anbetracht der Anspannung öffentlicher Mittel durch die Arbeitsbeschaffung und die neuen Aufgaben, die der Vierjahresplan bringt, eine allmählich immer stärker werdende Verknappung der Geldmittel nahe vollkommen gegeben sei.

Trotz der großen Anforderungen aber, die mit der Durchführung des Vierjahresplanes zu erfüllen sind, hat die Wirtschaft gerade im Laufe der letzten Monate erhebliche Geldmittel aufgestaut, die nun zu einem großen Teil von der neuen Reichsanleihe aufgefressen werden. Diese Tatsache gewinnt noch insofern an Bedeutung, als in der letzten Zeit eine Anzahl von Industrieanleihen ausgesetzt wurden, die mühselos ihre Zeichnungsgrenze erreichten.

Alle diese Umstände lassen erkennen, daß die Konsequenzen wirtschaftspolitischer Maßnahmen der nationalsozialistischen Staatsführung — durch die das gesamte Auskommen des deut-

Rumänien bekämpft die Stänkerer

Tatarescu verstärkt seine Stellung innerhalb des Kabinetts

Bukarest, 23. Februar.

Die in Rumänien seit langem erwartete Umbildung der Regierung ist am Dienstag Tatsache geworden. Die neue Regierung weist gegenüber der bisherigen folgende Veränderungen auf:

Ministerpräsident Tatarescu hat das Innenministerium mitübernommen. Unterstaatssekretär im Innenministerium wurde der Bukarester Polizeipräsident General Marinescu.

Der bisherige Aerbauminister Saffu hat das Justizministerium übernommen.

Das Nahrungsmittelministerium ist aufgelöst worden. Seine Geschäfte sind auf das Heeresministerium übergegangen. Unterstaatssekretär im Heeresministerium wurde der bisherige Generalsekretär dieses Amtes General Glay. Die bisherigen Minister für Justiz und Inneres — Djubara und Juca — sind als Minister ohne Portfeuille in dem neuen Kabinett verblieben. Der Rest des Kabinetts ist unverändert geblieben.

Ministerpräsident Tatarescu gab nach der Umbildung seines Kabinetts einige Erklärungen ab, in denen er zunächst feststellte, daß Ruhe und Ordnung im Lande herrschten. Feiertlich gab er dann seinem Willen Ausdruck, mit rücksichtsloser Energie gegen alle „Verantwortungslosen“ einschreiten zu wollen, die auf Störung der Ruhe und Ordnung im Staate ausgingen. „Ich werde nicht dulden“, sagte der Ministerpräsident, „daß der Ruf des Landes durch eine kleine Minder-

heit von Ruhestörern erschüttert wird, die nichts mit den Volksgesühen und seinen Erfordernissen gemein haben.“

Der Ministerpräsident kündigte abschließend an, daß er mitteillos und mit aller Schärfe gegen alle vorgehen werde, die sich Angriffe oder Herausforderungen zuschulden kommen lassen sollten.

Der Regierungsumbildung ist nach diesen Feststellungen weitgehende innerpolitische Bedeutung beizumessen. Man neigt in politischen Kreisen dazu, das Ausschneiden der Minister für Justiz und Inneres aus ihren Ämtern mit den letzten innerpolitischen Ereignissen, vor allem mit einer Kundgebung der Partei „Alle für das Land“ bzw. der aufgelösten Eisernen Garde gelegentlich der Beisehungsfestlichkeiten für die in Spanien gefallenen Mitglieder der Garde in Zusammenhang zu bringen. Dadurch, daß der Ministerpräsident in seinem Amte verbleibt, und auch das Innenministerium übernimmt, dürfte zum Ausdruck gebracht werden, daß aus höheren Orts die Einstellung des Ministerpräsidenten zu den innerpolitischen Ereignissen gutgeheißen wird. Andererseits wird durch die Ernennung des bisherigen Polizeipräsidenten General Marinescu zum Unterstaatssekretär des Innern ein neuer Garant für die Befolgung der Politik der Krone in der Innenpolitik geschaffen, weil Marinescu zum engsten Vertrautenkreis des Königs gehört. Im allgemeinen kann die Regierungsumbildung als ein Zeichen der Entspannung der Lage angesehen werden.

Bekenntnis zur Idee des Dritten Reiches/Von Jakob Schaffner

Jakob Schaffner spricht am 3. März in Mannheim. Wie veröffentlichten nachstehend einen Auszug aus seinem in der „Kreuzzeitung“ erschienenen Buch „Was ist die Zukunft“, mit dem der Verfasser einen Bericht ablegt über den Verlauf zweier Seefahrten mit der „Hochseeflotte“.

Ich habe im Jahre 1934 das Bekenntnis: „Offenbarung in deutscher Landschaft“ geschrieben, dem in diesem Jahr das vorliegende Buchlein folgt. Man wird es offen nationalsozialistisch finden. Ich habe den „Nationalsozialismus“ im Land seiner Entstehung kommen und wachsen sehen, nachdem ich seit zwanzig Jahren immer wieder die Rückverwurzelung des Volkes in seinen Boden und die Wiedererweckung seiner urangestammten Seelenheit gepredigt hatte. Gemüht habe ich mich um diese Dinge, weil ich genauam ermessen konnte, daß das Glück oder Unglück der deutschen Völker schicksalbringend für ganz Europa sein würde. Diejenigen, die diese Entwicklung aus dem Ausland betrachteten und trotz der Pflichten, denen geistige, zur Führung berufene Menschen unterliegen, es verniederten, ihre heimatlichen Grenzen zu verlassen, mögen begnügen Zeitgenossen sein, aber sie haben weder ihre Aufgabe erfüllt, noch können sie durch ihr Verhalten bewirken, daß sie zu irgendeiner Führung wirklich berufen sind. Sie sollten also lieber nicht mitreden, und am wenigsten sollten sie über diejenigen sich hermachen dürfen, die unter schwerer Mühe, unter Opfern und Entagung ihrer Pflicht gegenüber Heimat und Volk genügen. Das ist ein Stimmrecht, das ein wenig mehr bedeutet als die begnügten Gänge zur Wahlurne.

Das Volk soll jedem Schwelgen gebieten, der es unternimmt, ihm von Dingen zu reden, die es nicht am Ort gründlich beobachtet hat.

Ich bin ein abgäckerter Feind des Volkswissenschaften in Europa, aber ich würde es niemals unternehmen, über den Volkswissenschaften in Rußland mich zu äußern, ohne ihn dort studiert zu

haben. Dagegen gebe ich jetzt meine Zurückhaltung auf, was den Nationalsozialismus angeht und erkläre heute offen und verantwortungsvoll, daß ich die Grundzüge des Nationalsozialismus als maßgebend betrachte für den Neuaufbau Europas. Um von diesen Grundzügen einen Begriff zu geben, erlaube ich umfänglich Bericht über eine Unternehmung des neuen Geistes in Deutschland, an welcher der Nationalsozialismus, zu deutsch „Volksgemeinschaft“, besonders gut und anschaulich kennenzulernen ist. Es ist hier etwas Großes und Schönes für das arbeitende Volk getan. Insofern ähnliches für den arbeitenden Menschen anderswo getan ist, habe ich mir die Mühe dieses Berichtes umsonst gemacht und auch die Anfechtungen, die er mir eintragen wird.

Das Schweizerische Arbeitervolk in Stadt und Land hat ja wie jedes andere Anspruch auf Freude, Glück, auf Schönheit des Lebens, auf Genuß seiner Arbeit und Mühe, auf Freiheit vom mehr oder weniger guten Willen des Geldes, auf Lebensmittelbarkeit, auf volle, unbedingte Souveränität seines Daseins, wie es in allen guten und großen Zeiten schweizerisch-österreichisch war. Der dazu nein sagt oder Einwendungen macht — es gibt ja so einleuchtende Gegenstände aus dem Reich der „Logik“ oder der „Wirtschaftlichkeit“ oder gar der „Vernunft“ — den setzt euch auch an, ihr Arbeiter und Bauern, den „merkt euch“, ihr Handwerker, genau so, wie eure Presse gefordert hat, daß ihr euch meine Person merken sollt, weil ich bei der Volksgemeinschaft Stellung genommen habe, die dem Arbeiter solche Ergebnisse vermittelt wie Urlaubsfahrten zu Land und Wasser mit „Kraft und Freude“. Mein alter Kopf mag sich nicht darin zu finden, daß diese Errungenschaften weniger wert sein sollen, weil sie in Deutschland durch den Nationalsozialismus geschaffen wurden, anstatt in Rußland durch den Volkswissenschaften.

Kleiner Kulturspiegel

Kunst gegen Kitsch im Wanderschmud. Die diesjährige Wanderausstellung der NS-Kulturgenossenschaft im Gau München-Oberbayern wird „Kunst gegen Kitsch im Wanderschmud“ heißen. Sie soll durch möglichst schlagende Gegenüberstellungen den Unterschied zwischen kitschigem und künstlerisch hochwertigem Wanderschmud klar machen. Dabei soll Gelegenheit geboten sein, gute graphische Werte zeitgenössischer Künstler, wie auch Reproduktionen großer Kunstwerke zu annähernd den gleichen Preisen zu bestellen, die für kitschige Bilder ausgeschrieben werden.

Ja, die Liebe. — Es kann doch wohl nur an der Jahreszeit liegen, daß jetzt in rauhen Tagen wieder Filmstoffe ausstehen, worin das Wortchen „Liebe“ vorkommt. In einer einzigen Ausgabe der führenden Filmsacheitung findet man heute folgende Titel neuer Filme: „Vor Liebe wird gewarnt“, „Land der Liebe“, „Soweit geht die Liebe nicht“, „Liebe im Dreiviertelakt“, „Frauenliebe — Frauenleid“, „Liebe geht seltsame Wege“ und „Liebe kann lügen“.

Eine italienische Experimentierbühne. Eine neuartige und beachtliche Einrichtung haben die italienischen Musikvereinigungen ins Leben gerufen. Sie schufen in Alexandria eine „Experimentierbühne“, die jungen und unbekannteren Sängern Gelegenheit geben soll, vor einem großen Publikum zu debütieren. Der künstlerische Nachwuchs der Oper und der Operette kann in diesem Theater vor einem kritischen Publikum seine Fähigkeiten zeigen.

Hymnen auf Neudorf werden ausprobiert. Vor einiger Zeit hat die Stadt Neudorf einen großangelegten Wettbewerb ausgeschrieben, in dem ein Lied als „Hymne auf Neudorf“ gesucht wurde. Alle Kom-

ponisten in Amerika wurden zur Teilnahme aufgefordert, ein Preis von 2000 Dollar winkte dem besten Liede. Unter den eingesandten Kompositionen fand das Preisrichterkollegium eine große Anzahl von Plagiaten. Von den anderen Einsendungen jedoch erschienen so viele als geeignet, daß man sich nicht einsig werden kann, welches Lied man wählen soll. Es werden darum zunächst sechs „Hymnen“ ausgewählt und veranschaulicht dem Publikum drei Monate lang vorgespielt werden.

Die neue Reichsanleihe — das muß hier ausdrücklich hervorgehoben werden — legt also der deutschen Wirtschaft keine Lasten auf, sondern sie entspricht im Gegenteil einem Bedürfnis des Kapitalmarkts, das im Laufe der letzten Entwicklung in immer stärkerem Maße zutage getreten ist.

Eine Überprüfung der gegenwärtigen Situation des Geldmarkts führt zwangsläufig zu der Feststellung, daß ein gewisser Mangel an Anlagemöglichkeiten aufzutreten begann, der nun durch die neue Anleihe behoben wird. Darüber hinaus aber zeigen die Erfahrungen der letzten Anleihe, daß — abgesehen von den großen Geldinstituten — auch die Zahl der kleinen Zeichner erheblich im Wachstum ist, wenn auch ihr Anteil an dem Gesamtzeichnungsbetrag freilich gering ist.

Es steht völlig außer Zweifel, daß die Anleihe auch diesmal zum vollen Erfolg führen wird. Der hohe Grad der Sicherheit bietet an sich schon einen gewissen Anreiz; außerdem liegt auch der erste Zahlungstermin — 40 Prozent am 5. April — sehr günstig, weil zum Quartalswechsel bekanntlich große Summen an Amortisationsraten, Zinsbeträgen usw. frei werden. Die übrigen Raten sind gleichmäßig bis zum Juni verteilt. Darüber hinaus aber zeigen, wie gesagt, der Geldmarkt und die gesamte deutsche Wirtschaft eine Struktur, die alle Voraussetzungen für einen vollen Erfolg

Die Luftschutz-Uebung hat vielleicht auch bei Ihnen Mängel gezeigt. Wir liefern und montieren: Luftschutz-Verdunkelungen. Lichtdichte Vorhänge DIRM - Verdunkelungsstoffe - Halzdrat und imprägnierte Rollläden in Patent-Schienen laufend, für Fenster aller Art Komp. Oberlicht- und Stabdach-Verdunkelungen für Industriewerke, Scheinwerferblenden. G. Berberich & Söhne, Mannheim Hugo-Wolf-Straße 12 - Fernsprecher 43672

der neuen Reichsanleihe in sich trägt. Der tätigen Mithilfe aller Kreise der deutschen Wirtschaft kann die Staatsführung auch hierbei sicher sein.

Erfles Strafgericht in Addis Abeba

Rom, 23. Februar.

Wie eine aus Addis Abeba eintreffende amtliche Mitteilung besagt, konnten von den 2000 Eingeborenen, die sofort nach dem Anschlag auf den Bischof Marcellus Graziani festgenommen wurden, einige hundert ihre vollkommene Unschuld nachweisen. Sie wurden sofort freigelassen. Dagegen wurden alle in Haft befindlichen Eingeborenen, die im Besitz von Waffen waren, oder in deren Verhaftungen bei den ebenfalls sofort eingeleiteten Hausdurchsuchungen Waffen entdeckt wurden, unverzüglich erschossen. Für die übrigen geht die Untersuchung weiter.

Neue Pariser Dichter-Akademie. In Paris ist eine Dichtervereinigung zustande gekommen, die sich als „Dichter-Akademie“ bezeichnet. Sie steht im Zeichen des berühmten verstorbenen Dichters Stephan Mallarmé und verankert ihre Gründung seinem Jünger, dem Schriftsteller Eclair Dufray, der das geistige Niveau des „Fin de siècle“ hochhalten will. Die elf Mitglieder der „Akademie“ treffen sich zunächst noch im Hause Mallarmés, wo sie Kunst- und Literaturfragen besprechen. Später will die Vereinigung auch Preise für Dichtungen ausschreiben.

Chinesische Uebersetzungen deutscher Werke. Nach dem jetzt veröffentlichten Jahresbericht des Deutschlandinstitutes in Peking befindet sich eine Reihe chinesischer Uebersetzungen deutscher Werke in Vorbereitung. Es werden genannt: Rilke: Gedichte. Schiller: „Fiesco“, „Michael Kolhaas“, „Fichte“. Neben an die deutsche Nation“, „Die frohliche Wissenschaft“ und der Briefwechsel zwischen Goethe und Schiller.

Errichtung eines Franz-Studiums in München. Die Villa des im Jahre 1928 verstorbenen Malers und Bildhauers Franz von Stuck in München ist nunmehr der Öffentlichkeit als Franz-von-Stuck-Museum zugänglich gemacht worden. Das Museum birgt reiche Schätze an Kunstwerten, hauptsächlich solchen von Stuck selber.

Krachs... Was du... eigentl... die die... stollen... lieh... bequ... mach... teil der... schütz... gebamm... guten... Warum... hüschen... leben, der... führen... drinnen... um so... Steuer... schnell... ein kur... ab... den Tra... Ziel gel... die Felle... zeichn... ruf... ruf wieder... weislich... bar — sehr... dertem... noch drei... der Gebu... fernspr... lenreue... hangen... Herr der... punkt mit... lärm ab... taabend... Ballack... schen er... fiel es... noch alle... strichen... geschlo... aus dem... und hinter... gedult... mühte sch... weit stand... Es fass... kurz wie... für viele... dem Spie... ..Forschu... ta, 25. Febr... jessor Dr. R... müsterrsch... Vortrag hal... ganlich und... R 1, 1, stat...

Krach ums Glashaus

„Was du nicht willst, was man dir tu, das füg auch keinem anderen zu!“ — Das sollte eigentlich in jedem dieser Glashäuschen stehen, die die Reichspost in liebenswürdiger Weise auf freien Plätzen und Straßen unserer Stadt errichten ließ, und die es uns so außerordentlich bequem machen, uns von allen Ecken und Winkeln der Stadt durch den Draht mit einem Geschicktsfreund, der Polizei, dem Doktor oder der Bedamme, dem Gerichtsvollzieher oder einem guten Freund zu verbinden.

Warum der obige Satz in dem Fernsprechhäuschen stehen soll? Das kann nur der verstehen, der einmal ein dringendes Gespräch zu führen hatte, aber nicht konnte, weil ein anderer drinnen stand, der wohl weniger dringend, aber um so länger in das Sprechrohr redete.

Steuerte ich da dieser Tage auf das eine Fernsprechhäuschen am Wasserturm zu, um noch schnell vor einem anderen geschäftlichen Gang ein kurzes, aber unausschießbares Gespräch durch den Draht zu schicken. Ehe ich aber an mein Ziel gelangte, schlüpfte ein weibliches Wesen in die Nische hinein, blätterte gerührsam im Verzeichnis, rufte an, war aber scheinbar falsch verbunden, blätterte erneut im Fernsprechbuch und rief wieder an. Dann redete sie, redete auch zeitweilig mit den Händen und hatte es — scheinbar — sehr wichtig. Ich guckte ein um das andere mal auf die Uhr, hinter mir standen jetzt noch drei, die da warteten. Doch jetzt rief mir der Geduldsdiener. Ich eilte nach dem anderen Fernsprechhäuschen gegenüber dem Kaiser-Welkenreuther. O weh, ein dicker Herr, der fast den ganzen engen Raum einnahm, war hier der Herr der Lage. Scheinbar wurde hier ein Treffpunkt mit „Ihr“ ausgemacht. Wenn der Autolärm abebbte, konnte man Proben von Sonntagabend, Hoteleinaana, Kleid usw. hören; also Ballgeflüster am Telefon! Und immer wieder schrien er von vorn anzulassen, und nicht einmal fiel es ihm ein, sich umzusehen, ob er wirklich noch allein ist. Inzwischen ist die Zeit verstrichen, das Büro, das ich anrufen wollte, war geschlossen, und meine zweite Erledigung war aus dem gleichen Grunde hinfällig geworden. Und hinter mir räpelt eine Frau vor Ungebuld von dem einen auf das andere Bein, sie mußte schnell einen Arzt anrufen. Aber unentwegt stand der Dicke noch auf seinem Posten.

Es lasse sich doch jeder am Fernsprecher so kurz wie möglich. Er denke immer daran, daß für viele, die da draußne warten, mancherlei auf dem Spiel stehen kann.

„Forschung, Kunst und Leben“. Am Donnerstag, 23. Februar, wird unter diesem Titel Professor Dr. Karl Anton, der Leiter der Kreis-Musikerkammer Mannheim, in der Gedol einen Vortrag halten. Der Abend ist auch Gästen zugänglich und findet im Gedolheim, Casino, R 1, 1, statt.

Mehr Parkplätze und Garagen in Mannheim

Eine rasche Lösung muß gefunden werden / Forderungen, die sich aus der Parole des Führers ergeben

Die zunehmende Motorisierung und die starke Vermehrung der Kraftfahrzeuge hat dazu geführt, daß in den Straßen der Städte immer mehr Kraftfahrzeuge abgestellt werden und daß die geschaffenen Parkplätze bei weitem nicht ausreichen. Es ist nicht unbekannt, daß hinsichtlich den Parkmöglichkeiten besonders in Mannheim sehr schlechte Verhältnisse herrschen und daß in manchen Gebieten der Stadt die Zustände geradezu katastrophal sind. Mehr denn je ist es heute erforderlich, die Parkplatzfrage in Mannheim zu regeln.

Nachdem bei der Eröffnung der Automobilausstellung der Führer den Weg zu einer weiteren Verbreitung des Kraftfahrzeugs gewiesen hat und mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß in absehbarer Zeit weitere Bevölkerungsteile in die Lage gesetzt werden, sich Kraftfahrzeuge anzuschaffen, bleibt es nicht aus, daß sich die Parkmöglichkeiten für Kraftwagen noch mehr verschlechtern. Es wird daher eine vordringliche Aufgabe sein, raschstens neue Parkplätze zu schaffen und darüber hinaus die Abstellmöglichkeiten in den Straßen so zu regeln, daß der durchgehende Verkehr nicht behindert wird. Eine Verzögerung in der Parkplatzfrage darf nicht mehr eintreten, denn wenn die Steigerung in der Motorisierung einsetzt, müssen genügend Parkmöglichkeiten vorhanden sein.

Es dürfte sich fast erübrigen, darauf hinzuweisen, wo in Mannheim die Verhältnisse besonders schlimm gelagert sind, denn man braucht ja nur in den Nachmittags- und Abendstunden einen Blick in die Planken und in die anschließenden Straßen zu werfen, um zu erkennen, daß unbedingt eine Änderung getroffen werden muß. Es wird allerdings nicht verkannt, daß die Bauweise unserer Stadt der Lösung der Parkplatzfrage fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegensetzt, aber auch hier darf es kein „Unmöglich“ geben.

Kritik an den „Dauerparkern“

Kein Zweifel kann darüber herrschen, daß die „Dauerparken“ wesentlich zu den Schwierigkeiten beitragen, denn es wurden Fahrzeuge vor allem in der Heidelberger Straße festgestellt, die dort während des ganzen Tages parkten. Meist handelt es sich bei den Besitzern der Fahrzeuge um Anwohner oder Geschäftleute, dann aber auch um „Dauerfahrer“ in Kaffeehäusern. Diese Kraftfahrer, die im voraus wissen, daß ihr Wagen längere Zeit an derselben Stelle stehen bleibt, sollten es sich unbedingt angewöhnen, die Parkplätze am Wasser-

turm oder auf dem Godefeldmarkt zu benützen und die Straßen den Fahrzeuglenkern vorzubehalten, die nur kürzere Zeit parken wollen.

Man wird einwenden, daß es dem Gedanken der Motorisierung widersprechen würde, wenn man von den Kraftfahrzeugbesitzern verlangen wollte, ihre Fahrzeuge irgendwo in einer Seitenstraße oder auf einem Parkplatz abzustellen und den Weg zu ihrem Ziel zu Fuß zurückzulegen. Bei den in Mannheim herrschenden ungünstigen Verhältnissen durch die kurzen Quadrate und durch die fehlenden Plätze werden sich die Kraftfahrer in absehbarer Zeit doch damit abfinden müssen, kürzere Strecken Weg zu Fuß zurückzulegen. Nur um ein Beispiel zu nennen: Bei weiter fortgeschrittener Motorisierung kann nicht jeder Besitzer eines Kraftfahrzeugs, der in der Heidelberger Straße zu tun hat oder dort ein Lokal aufsucht, verlangen, daß ihm die Abstellmöglichkeit für seinen Wa-

gen vor dem betreffenden Haus eingeräumt wird. Die ununterbrochene Reihe parkender Wagen an beiden Straßenseiten zeigt heute schon, welche schwierige Verhältnisse herrschen. Die Frage ist nur, wie man Abhilfe schaffen soll und dabei allen Wünschen gerecht werden kann.

Verschiedentlich ist schon der Vorschlag gemacht worden, die Bäume in der Heidelberger Straße und gleichzeitig auch das Stadtschloßweg, auf dem die Bäume stehen, wegzunehmen. Dadurch könnten Parkmöglichkeiten für sehr viele Kraftfahrzeuge geschaffen werden, da sich bei einer Verbreiterung der Fahrbahn die Wagen schief aufstellen ließen. Ob eine solche Anordnung allerdings solche Verbesserungen bringen würde, daß sich die Entfernung der Bäume lohnt, wird von den zuständigen Stellen geprüft werden müssen.

Die Zweckmäßigkeit einseitiger Parkverbote

Um zu einer Lösung zu kommen, wird es sich nicht umgehen lassen, einseitige Parkverbote einzuführen, wie sie schon in kleineren Straßenstücken seitwärts der verbreiterten Planken und in den Einbahnstraßen Pfälzer Straße und Kunststraße bestehen. Soweit wir unterrichtet sind, wurden bereits Vorbereitungen getroffen, daß weitere Straßen der Oberstadt in der Nähe der Planken ein Parkverbot auf der einen Seite erhalten, so daß selbst bei fortlaufender Auslieferung von Kraftwagen der durchgehende Verkehr ohne Behinderung erfolgen kann. Um die Verkehrsverhältnisse in der Mannheimer Innenstadt einer rascheren Verbesserung zuzuführen, wird es notwendig sein, diese Maßnahmen sofort durchzuführen und nicht mehr länger zu zögern. Gerade in dieser Frage muß erwartet werden, daß die Älten bei den zuständigen Stellen etwas rascher umlaufen und daß manchmal die aus den Verhältnissen ergebenden Notwendigkeiten den Borrang vor vielleicht kleinlichen bürokratischen Bedenken haben müssen. Man wird wohl mit der Zeit nicht darum herumkommen, in der Innenstadt weitere einseitige Parkverbote durchzuführen und auch noch diese oder jene Einbahnstraße einzurichten. Zunächst muß aber etwas geschehen und der Anfang mit den geplanten einseitigen Parkverböten gemacht werden, ehe man sagen kann, ob eine solche Anordnung eine wesentliche Verbesserung der Verkehrsverhältnisse bzw. der Parkverhältnisse bringt.

An diesem Zusammenhang muß energisch die Beseitigung des rechtsseitigen

Parkverbotes in der Archgasse und Kunststraße gefordert werden. Das einseitige Parken hat sich in diesen beiden Straßen außerordentlich gut bewährt, nicht aber der Parkwahn auf der linken Straßenseite. Der Kraftfahrer ist gewohnt, rechts anzufahren, und wird durch das rechtsseitige Parkverbot in den beiden Einbahnstraßen nur in Verwirrung gebracht. Darüber hinaus werden die Verkehrsverhältnisse wesentlich erschwert und es würde einmal interessant sein, festzustellen, wieviele Verkehrsunfälle sich bei dem Herausfahren von Fahrzeugen von links nach rechts schon ereignet haben. Man darf ruhig zugeben, daß die jetzt bestehende Anordnung des Parkens in den beiden genannten Einbahnstraßen ein nicht ganz gelücktes Experiment war, und man muß auch jetzt den Mut haben, einen Zustand herbeizuführen, der ohne weiteres behebbar ist, zumal die vorgeschlagene Veränderung kaum Kosten verursacht. Brauchen doch nur die Parkverbotschilder von den rechtsseitigen Gehwegen auf die gegenüberliegende Straßenseite verlegt werden. Zahlreiche Unfallquellen werden auf diese Weise mit einem Schlag abgeräumt.

Parkplätze in der Innenstadt her!

Die Verkehrsregelungen in einzelnen Straßen können aber nicht ausreichen, um ordnungsgemäße Zustände in der Parkplatzfrage herbeizuführen. Wir müssen unbedingt Park-

bung
Mängel
tieren:
lungen
Verdunklungs-
lichter Hallos in
nster aller Art
Verdunklungen
erblenden
nnheim
her 436 72

is Abeba
23. Februar.
a eintreffende
aten von den
nach dem An-
schall Gra-
inige hundert
hweifen. Sie
gegen wurden
orenen, die im
in deren Be-
vort eingeleite-
deckt wurden.
n. Für die
weiter.

ar Teilnahme
Dollar winkte
santien Kom-
sollegium eine
n den anderen
y viele als ge-
werden kann.
Es werden
ausgewählt
drei Monate

Akademie.
nung zustande-
Akademie“ be-
es berühmten
Wollarme und
Dünner, dem
der das ge-
le“ hochhalten
demie“ treffen
armés, wo sie
rechen. Später
für Dichtung.

ngen deut-
beröffentlich
itates in Bel-
eischer Ueber-
bereitung. Es
hte. Schiller:
naas“. Fichte:
Riesische: „Die
Bruchwechsel

anz-Stud-
Die Villa des
ers und Bild-
schen ist nun
anz-von-Stud-
nen. Das Ru-
verken, haupt-

Schon die Morgenstunde hat Haus Bergmann Privat im Munde!

Ein guter Beweis für die Köstlichkeit der Haus Bergmann Privat und für die Macht der Zigarette schlechthin: Zünden Sie sich einmal gleich nach dem Aufstehen beim Rasieren eine Haus Bergmann Privat an. Die appetitliche Frische ihrer Würztabake wird Sie mit Wölkchen von Munterkeit umgeben, die Schlafbrüchigkeit ist wie weggewischt, Sie stehen wieder mit beiden Beinen mitten im Leben, pfeifen gar „Fuchs, du hast die Gans gestohlen“, und nun kann kommen, was kommen will - schlimmstenfalls stecken Sie sich eine zweite Haus Bergmann Privat an. Denn die schmeckt noch besser als die erste, die dritte wieder besser als die zweite und so weiter, und so weiter.



so appetitlich frisch
Haus Bergmann Privat 3 1/3

plage schaffen, und es wird nichts anderes übrigbleiben, als daß von Seiten der Stadt aus dieser Frage ganz ernsthaft nachgetrieben wird, obgleich uns nicht unbekannt ist, daß man sich gerade wegen der Regelung der Parkplatzfrage schon sehr bemüht hat. Wir erinnern daran, daß einmal der Plan bestand, das alte Straßenhäuser in R 5 niederzureißen und an dieser Stelle einen Parkplatz mit einer Grünanlage zu errichten. Wenn jetzt eine weitere Motorisierung eintritt, wird man diesen Plan doch ernsthaft aufreizen müssen, denn wir brauchen einen großen Parkplatz in der Innenstadt. Ist doch auch das Quadrat R 5 verhältnismäßig zentral gelegen, besonders wenn man daran denkt, daß ja die meisten Kraftfahrzeuge bei P 6 und P 7 abgestellt werden. Die zwei Quadrate, die der Kraftfahrer von dem Parkplatz R 5 nach der Heidelberger Straße zu gehen hat, können wirklich nicht als weitere Weg bezeichnet werden, zumal man sich ja mit dem Gedanken abfinden muß, daß der Wagen an einer anderen Stelle parkt als der, an der man zu tun hat. Auch der Stadtmittelpunkt, der Paradeplatz, kann von R 5 aus in höchstens drei bis vier Minuten Fußweg bequem erreicht werden. Wenn man bedenkt, daß ja auch ein Parkplatz auf dem Gelände des Plankendurchbruchs II geplant war, dann könnte dort eine Parkmöglichkeit geschaffen werden, die den Parkplatz R 5 in trefflicher Weise ergänzen würde. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß ja längst des Rings die Fahrzeuge sehr gut abgestellt werden können und daß auf der Bismarckstraße durchgehend bis zum Friedrichsplatz einstücklich der Parkplatz des Schloß fast unerschöpfliche Parkmöglichkeiten bieten. Bei einiger Ueberlegung muß man sagen, daß nach Errichtung eines Parkplatzes in R 5 und E 5 schon sehr viel gewonnen wäre und daß in der Mannheimer Innenstadt die Kraftfahrzeuge dann so abgestellt werden könnten, daß von den Parkmöglichkeiten aus jeder Punkt der Stadt in höchstens drei bis vier Minuten Fußweg zu erreichen ist.

Garagen müssen gebaut werden

Genau so wichtig wie die Schaffung von Parkplätzen ist die Errichtung von Unterstellräumen. Es ist ja schon längst kein Geheimnis mehr, daß der Bau von Garagen nicht Schritt gehalten hat mit der Vermehrung der Kraftfahrzeuge. Dieser Mangel an Unterstellmöglichkeiten wird sich bei einer weiteren Vermehrung der Kraftfahrzeuge wesentlich stärker als bisher auswirken. Ein dringendes Erfordernis ist es daher, raschstens Garagen zu bauen, denn eine Förderung der Kraftfahrwesen kann nur dann zum Erlolge führen, wenn die erforderlichen Unterstellmöglichkeiten für die Fahrzeuge auch vorhanden sind. Als selbstverständlich wird hierbei vorausgesetzt werden müssen, daß bei dem Bau von Unterstellräumen auch auf den Preis geachtet werden muß. Wird doch eine Verbilligung auf der ganzen Linie illusorisch, wenn der Kraftfahrzeugsbesitzer zu hohe Aufwendungen für Garagenmiete zu machen hat. Man darf nicht vergessen, daß bei einer fortschreitenden Motorisierung die Schichten unseres Volkes erfaßt werden, die bisher noch nicht in die Lage versetzt waren, sich ein Kraftfahrzeug anzuschaffen. Wenn nun die feststehenden Kosten nach Erwerb des Fahrzeuges also die Garagenmiete usw. so hoch sind, daß die hierfür aufzubringenden Beträge die verfügbaren Mittel überschreiten, dann werden der vom Führer auszugehenden Parole ohne weiteres Schranken gesetzt.

Es soll nicht unsere Aufgabe sein, besondere Vorschläge zu machen, denn wir wollen für heute nur einmal die sich aus den neuesten Geschicknissen ergebende Forderung unterstreichen und betonen, daß auf dem raschsten Wege zahlreiche billige Unterstellmöglichkeiten für Kraftfahrzeuge geschaffen werden. In der nächsten Zeit wird sich noch mehrfach Gelegenheit bieten, auf diese Dinge hinzuweisen, und wir wollen hoffen, daß man in Mannheim rechtzeitig die erforderliche Initiative ergreift. Mannheim nennt sich gerne die „lebendige Stadt“. Nun gibt es genügend Gelegenheiten zu beweisen, daß man recht lebendig ist.

Schlachtrufe unserer Mannheimer Buben

„Schuum! Schuum! — Uff'en“ / Mannemer Buwe waren von jeher aus gutem Holz geschnitzt

„Bälzer Buwe sinn wie Kebab, rote Waage, fuggelrund, lache edm schunn an von weidem, frisch unn freelich, ferngefund. Zause immer froh und munner doch die Hede wie de Bli, aus de Waage siebt mer strahle: Uffgewedheit, Rudderwih. Made schunn in junge Dohre aus de Waage sich de Sand, und bewahre dief im Herze sich die Lied zum Heimatland.“

So schrieb einst Hanns Glücklich von den Pfälzer Buben. Aber alle unsere Mannemer Buwe sind sich doch mit und darüber einig, daß so ein schöner Vers als Einleitung recht schön ist. Aber daß er den Mannemer Buben ganz gerecht wird, das soll nicht behauptet werden. Unsere Mannemer Buwe nämlich, das ist eine Sorte für sich. Das gibt es kein zweites Mal mehr, das läßt sich auch gar nicht so ohne weiteres in Worte fassen. Das ist doch ganz klar!

War Mannheim nicht schon immer die Hauptstadt der schönen Pfalz? Und haben dann unsere Buben nicht ein ganz besonderes Vorrecht? Sie sind sich dieses Vorzuges ganz genau bewußt, nicht erst seit heute. Das war schon immer so. Mannemer Buwe sind in ganz Deutschland bekannt. Und darauf taten sie sich zu allen Zeiten etwas zu Gute. Und mit Recht!

Nie zimperlich

Man kann nicht sagen, daß Mannheimer Buben etwas zimperlich wären! Das gab es noch zu keiner Zeit. Wer erinnert sich nicht an die Schlachten und die grimmigen Kämpfe, die während der Schullerien unter der Mannheimer Jugend ausgefochten und ausgetragen wurden? Der Feiner lacht heute noch über's ganze Gesicht, wenn er daran denkt, wie die Redaktionsleiter einst gegen die Schwedinger Vorhölzer und die Jungbushler zu Felde zogen, und der Räfertaler Friß trägt heute noch eine Narbe von einer Schlacht aus seiner Jugendzeit, die ihm im Kaiserlater Bald von den sich jäh schlagenden Waldhölzern beigebracht wurden. Die Lindenhöfer wiederum lagen fast jede Ostern mit den Redaktoren im Streit, und wie am Reckplatz, an der Jungbushbrücke, auf den Redaktionswiesen oder im Kaiserlater Wald, so ging es auch draußen an der alten „Bach“ und am „Ralkbuckel“ härmlich und heiß her.

Das Schlachtgeschrei

Das waren die großen Ereignisse, von denen die Mannemer Buwe ein ganzes Jahr lang zehrten, bis es wieder Zeit zu neuem Kampf und zu neuem Sieg wurde. Wenn dann das Kampfgeschrei herüber und hinüber schallte, die Schlacht hin- und herwaagte, dann waren unsere Buben so richtig in ihrem Element und niemand außer der Polizei konnte sie an diesem oft genug blutig verlaufenen Tag hindern. Mannemer Buwe schrien nie „Hurra“, wenn sie aufeinander losgingen. Ihnen lag der Wille zum Stürmen und alle Momente, die damit zusammenhängen, so im Blut, daß sie diesem Wollen auch äußerlich Ausdruck verliehen durch ein Wort, das jeder fast schon mit auf die Welt bekommen hatte. Wenn es wild und gellend ausklang, dann war keine Zeit mehr zu verlieren, dann ging es um den Sieg und um das Ganze, und mächtig scholl es über die weiten Plätze hin: Schuum! Schuum! Schuum!

Schuum! Schuum! Der Kampftruf wurde aufgegriffen von jedem, dem eine Stimme gegeben war, er pflanzte sich von der „Front“ bis zur „Grippe“ fort und formte einen Willen, ballte ein Ganzes zusammen zu einer einmaligen, großen Tat. In diesen Ruf legte der

Mannemer Bub sein ganzes Herz, sein ganzes Denken und Fühlen. Wenn dieses Feldgeschrei erscholl, dann leuchteten seine Augen und er spornete sich selbst mit diesem „Schuum!“ zu letztem Tun und letztem Einsatz an.

Im Getümmel der Schlacht

Noch ein Kampftruf ist mir Erinnerung. Er ist mehr der Schlachttruf des größten Getümmels gewesen, wenn man schon mitten drin war, wenn man gar keine Zeit mehr hatte, „Schuum!“ zu brüllen. Man war nicht mehr im Anlauf, im sich gegenseitigen Herausfordern durch den Schlachttruf, in dem manchmal auch eine List lag, nämlich durch möglichst großes Geschrei die Aufmerksamkeit des Gegners auf etwas zu lenken, ihn sich da selbstbeigen zu lassen, wo man es haben wollte, damit man ihn um so geschickter und leichter umgeben oder in eine Falle locken konnte. Wenn dieser zweite Schlachttruf ertönte, dann war der Kampf schon allgemein im Gange, dann trachteten die Ratten über den harten Schädeln entzwei, dann taten die „Tröster“ ihre dumpf kländernde Arbeit, dann legten die „Schrotten“ durch die Luft, und wenn es ganz heiß und gefährlich zuging, dann knallten und bröhten auch ein paar Schüsse aus Floberis, Terzerolen usw. dazwischen. Wenn der Kampf soweit entwickelt und fortgeschritten war, wenn die Lungen leuchten und die Köpfe glühten, dann drach es wild und

furchterregend aus den Bubentehlen heraus, das brüllende „Uaah! Uaah!“ Es war gewissermaßen das letzte Aufgebot, der letzte Wille, auf irgendeinem Wege eine Entscheidung herbeizuführen, den Gegner unter allen Umständen zu schlagen. Die Rufe wie „Uff'en!“ oder „Geb'em!“, das waren mehr Signale für Einzelunternehmungen. Wenn z. B. der Gegner seine Späher ausgeschickt hatte und diese erwischt wurden, dann hieß es „uffen! geb'em!“ und die Zunge, welche diese allzu leichtsinnigen bezogen, waren bestimmt nicht von schlechten Eltern. Man kannte sie ja von weitem schon, allein daran, wie sie gingen. Unter dem Rock hatten sie meistens einen Prügel oder einen Steden verborgen, der ihrem Gana etwas Steifes verlieh. Dann noch man es ja auch geradezu, wie sie lauernd durchs Gelände krichen, sich oft hinter Erwachsenen verstecken und so offensichtlich harmlos taten, daß man die Gannerei schon ein paar Kilometer gegen den Wind bemerken mußte. Das war in allen Stadteilen gleich, und der rechte Mannemer Bub alich sich auf dem Lindenhof genau so wie in der Redaktionsstadt und in der Schwedingerstadt genau so wie im Jungbush. Lediglich die Grade der Verwegenheit waren verschieden. Das wurde in Ermannung von irgend etwas anderem in jenen Schlachten und Gefechten schlaetlich, welche die Jugend der einzelnen Stadteile untereinander austrug.

Der neue aktive Geist der Jugend

Und wenn wir eben sagten, in Ermannung von irgend etwas anderem, dann sind wir auch auf ein Kapitel gekommen, das in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden darf. Wir sprachen bisher von der Jugend früherer Jahre, von der Jugend vor dem Krieg. Selbstverständlich wollen wir uns nicht nur in Erinnerungen ergehen, sondern den Blick auch in unsere Zeit tun. Erinnerungen allein machen es nicht aus. Die Kämpfe unserer Jungen in großem Ausmaß, die Stadteil gegen Stadteil führten, sind heute ziemlich von der Bildfläche verschwunden. Liegt es daran, daß unsere heutigen Mannemer Buben etwa achtteter geworden wären, liegt es daran, daß sie weidlicher wären? In der Zeit nach dem Kriege sah es lange so aus, als ob unsere Mannheimer Jungen von ihrem früheren Schneid und Draufgängertum nur noch eine recht große Klappe übriggehabt hätten. Aber mit der nationalsozialistischen Revolution kehrte auch bei unseren Mannemer Buwe wieder ein Feuer und auer Geist ein. Das, was der Jugend vor dem Kriege fehlte, ein greifbares Ideal, das heißt unsere heutige Jugend. Die frühere Jugend war gewissermaßen völlig ausgeschaltet gewesen von all dem, was die Erwachsenen bewegte, was die Heimat, das Reich, das Vaterland anging. Die Flabinderbewegung stand in den Anfangsgründen und war auf der anderen Seite auch nur wieder eine Angelegenheit gewisser Kreise. Keuchlich verhielt es sich mit der Wandervogelbewegung und überhaupt allen Bewegungen, die sich damals um Augenblicke kümmernten. Wo war die Einheit, wo das Ganze? Wo ja man die Jugend zu verantwortungsvollem Tun im Dienste einer großen Sache heran? War es dann ein Wunder, wenn diese Jugend ihre Kräfte für

andere Dinge brauchte, sie schließlich, einem gewissen Anstrome folgend, in gegenseitigen Auseinandersetzungen maß und härtete?

Zukunftsaufgaben der Jugend

Die Jugend des Dritten Reiches ist mit herausragenden Aufgaben, die ihrer Kraft und Seele in besonderer Maße, die fernst fröhlich ihre junge Kraft in den Dienst des Staates zu stellen und alles zu tun, um sich gesund und tüchtig zu erhalten für die Aufgaben der Zukunft.



Als der Großvater die Großmutter nahm...

Charmant, beschaulich, gediegen — so waren die Menschen wie ihre ganze Zeit — so waren ihre Auffassungen von Wohnung und Wohnkultur. Grazilose, duftige Wollgardinen, schwere, solide Dekorationen umrahmten die Fenster... eine Puppenstube war das Zimmer. Wohnkultur als Luxus, einigen wenigen vorbehalten, nicht Allgömgang im heuligen Sinne. Sie sehen es in der interessanten

AUSSTELLUNG

„Wohnkultur Gestern und Heute“ im dritten Stock unseres Hauses.

MODE HAUS Neugebauer

Das gepflegte Textil-Spezialhaus MANNHEIM — AN DEN PLANKEN

Soldaten spielen und singen fürs WSW

Zum Konzert des Infanterie-Regiments 110 am 3. März

Am Mittwoch, 3. März, veranstaltet das Infanterie-Regiment 110 im Ridelungensaal ein großes Konzert für das WSW. Es wird ausgeführt von den vereinigten Musikkorps des IR 110, III/IR 110 und IR 104 mit Spielern. Schon die Bezeichnung läßt für die Freunde der Militärmusik, und das sind eigentlich alle Volksgenossen, ein besonderes Erlebnis erwarten.

Der erste Teil des Konzertes steht unter der Leitung von Stadtmusikmeister Gaul und bringt selten gehörte alte und neue Werke für Blasmusik. So weist die Vortragsfolge dieses Teiles die Cuvettüre 1812 von Peter Schmalzowels, den „Reiterklub der Pappenheimer Kürassiere“ von Ruppel, den Rotenkalterwälder von Richard Strauß und die Ungarische Rhapsodie von Hindel auf.

Der zweite Teil ist dem Marsch und dem Soldatenlied gewidmet. Er steht unter Leitung von Musikmeister Kraus und beginnt mit dem Rheinland-Marsch des bekannten Mannheimer Kammermusiklers und Vialleles des Nationaltheaterorchesters Max Hoberg. Es folgen alte und neue Märsche, darunter auch zwei unter Mitwirkung von Spielern mit Blöfelo und Rüdtrömmeln, die besonders für dieses Konzert angeschafft wurden, die ein interessantes Reuigkeit bringen werden. Die 3. Kompanie IR 110 singt Lieder und mit dem immer gern gehörten Hausarenmärschen: dem „Herkularenmarsch“ und dem „Jäger aus Kurplatz“ von Müller und Kade soll das Konzert enden. Den Ausklang bildet der große Zapfenstreich.

Da die Nachfrage nach Karten schon jetzt groß ist, empfiehlt es sich, rechtzeitig dafür zu sorgen.

An die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde! Die NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Mannheim e. V., teilt mit: Für die zweite Abendfeier, die die NS-Kultur durch Freude am Samstag, 27. Februar, im Planetarium veranstaltet, erhalten auch die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde Eintrittskarten zum Preise von 1,00 RM in der Geschäftsstelle Rathaus, Bogengasse 37. Im Programm wirken mit: Das Räuber-Quartett mit Quartetten von Haydn, Franzl und Schubert, Charlotte Dörfler, Sopran, mit einer Reihe von Liedern, ferner wirkt der Schauspieler Ernst Grau mit.

Wettkampf bei „Eisen und Metall“

Der Gauwettkampfleiter in Badens größtem Wettkampfort

Wie am 5. Wettkampftag war am gestrigen Zwischentag die Wettkampfgruppe „Eisen und Metall“ an der Reihe, denn bei der großen Anzahl der Teilnehmer läßt sich die Abwicklung der Prüfung nicht auf zwei Tage zusammenbringen.

Der Gauwettkampfleiter, Mannführer Friedrich, nahm deshalb die Gelegenheit wahr und sah sich einige Stätten des WSW an.

Eine wirklich treffende Umrahmung des Wettkampfes bieten die Werkhallen der Schwereindustrie. Inmitten der riesigen Fabrikhallen hat sich die Jugend zusammengefunden, um ihre Leistungsprüfung erfolgreich durchzuführen.

Das Hämmern der Maschinen, die Feuerstellen der Schmelzereien und das Tröhnen und Stampfen nimmt uns bei unserem Eintritt in die Werkhallen in seinen Bann. Hier, in dieser Umgebung verbringen unsere Kameraden ihre meiste Zeit im Dienste für Volk und Reich, hier erleben sie das hohe Ethos der Arbeitsergebenheit und werden zu dem, was sie werden sollen, zum — Mann der Arbeit.

Die Daimler-Benz-Werke haben die Maschinen- und Schlosser zu betreuen und die Jun-

gen, die hier versammelt sind, breite, stämmige Jugend, sind mit einem riesigen Eifer dabei, ihre Arbeiten gut zu machen. Sie müssen aus Eisenstücken bestimmte Winkel abnehmen, müssen Führungswinkel anfertigen und noch manche andere Arbeit konnten wir bei unserer Rundreise feststellen.

Die Formertechniker waren zum großen Teil bei Bopp & Reuther untergebracht. Die Firma hatte die die einen Reiter unterstellt und vorbildlich ausgestattete Lehrabteilung als Wettkampfort zur Verfügung gestellt. Die Arbeit ging sehr gut vonstatten und die Formergebnisse, welche wir sehen konnten, waren zum Teil vorbildlich. Bei der Firma Vanz waren heute zum großen Teil Dreher und Schmiedelehrlinge versammelt. In einer schon ausgeschalteten Februngsverkstatt — vor dem Eingang Grünbaum und die D-Nahme mit Vealteamannschaft — durften die jungen Geselensleute des Führers ihre Arbeit verrichten. Gauwettkampfleiter Friedrich sprach sich über das Geschehen in sehr lobender Weise aus, ist doch Mannheim durch eine schlagkräftige Werbung der größte Wettkampfort von Baden. M. Th.

Bürger

Oberbürgermeister Ludwig Böhler hat am 1. März 1937 in der Stadtverwaltung ein Gespräch mit dem Oberbürgermeister Dr. Georg Müller geführt. Dr. Müller hat über die Lage der Stadtverwaltung berichtet und die Maßnahmen der Stadtverwaltung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit besprochen. Müller hat auch über die Arbeit der Stadtverwaltung im vergangenen Jahr berichtet und die Maßnahmen der Stadtverwaltung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit besprochen.

Blindflug in Luftmasse. Uchen im Rahmen des Luftsportfestes am Samstag, 20. Februar, wurde ein großer Luftflug durchgeführt. Der Flugleiter Professor Dr. Georg Müller hat über die Durchführung des Fluges berichtet und die Maßnahmen der Stadtverwaltung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit besprochen.

Geologische Verein für Mannheim. Der Geologische Verein für Mannheim hat am 1. März 1937 in der Stadtverwaltung ein Gespräch mit dem Oberbürgermeister Dr. Georg Müller geführt. Dr. Müller hat über die Lage der Stadtverwaltung berichtet und die Maßnahmen der Stadtverwaltung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit besprochen.

Die Stadtverwaltung hat am 1. März 1937 in der Stadtverwaltung ein Gespräch mit dem Oberbürgermeister Dr. Georg Müller geführt. Dr. Müller hat über die Lage der Stadtverwaltung berichtet und die Maßnahmen der Stadtverwaltung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit besprochen.

Die Stadtverwaltung hat am 1. März 1937 in der Stadtverwaltung ein Gespräch mit dem Oberbürgermeister Dr. Georg Müller geführt. Dr. Müller hat über die Lage der Stadtverwaltung berichtet und die Maßnahmen der Stadtverwaltung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit besprochen.

Bürgermeister Dr. Ecarius

Schreibt aus seinem Amt

Oberbürgermeister Dr. Friedrich Ecarius-Ludwigsdorfer (Rhein) tritt mit Wirkung vom 1. März 1937 in den Dienst der...

Dr. Ecarius ist am 4. Januar 1886 zu Kallert geboren. Nach bestandener Prüfung für den höheren Schul- und Verwaltungsdienst war er anfangs mehrere Jahre als Rechtsanwält und Notar tätig...

Blindflug und Navigation bei der heutigen Luftwaffe. Ueber dieses aktuelle Thema sprechen im Rahmen der Winterveranstaltungen der Luftsportgruppe Mannheim am Donnerstag, 25. Februar, 20.15 Uhr im großen Saal des „Friedrichsplatz“...

„Geologische Reisen im Grand Canyon“. Der Verein für Naturkunde veranstaltet am Mittwoch, 24. Februar 1937, 20.15 Uhr, im Vortragssaal der Stadt Kunsthalle einen Vortrag...

Die Physik im Hafenvverkehr

Von Leuchttürmen, Feuerschiffen, Hafenanlagen und Docks

Am Montagabend hielt Professor E. Fröhner den 7. Experimentalvortrag in der Reihe „Die Physik im Verkehrswesen“ im Städtischen Planetarium. Diesmal sprach der Redner über das Thema „Die Physik im Hafenvverkehr“.

Wenn wir heute in das feinmaschige und riesengroße Netz unseres Verkehrsnetzes hineinschauen, dann gehen uns manche Zusammenhänge erst auf, wenn wir ihre physikalische Grundlage näher betrachten. Die Physik spielt im heutigen Verkehrsleben die entscheidende Rolle.

Das erste Zeichen, mit dem ein Seehafen die heimkehrenden Schiffe grüßt, ist der Leuchtturm, ein mächtiges Bauwerk aus Stein, Beton oder Eisen...

Vom physikalischen Standpunkt aus interessiert besonders die Beleuchtungseinrichtung. Sie besteht aus einer Lichtquelle, früher einer Petroleumlampe, heute einer elektrischen Gaslampe oder einer hochleistungsfähigen Glühlampe...

Der Art der Lichtzeichen, oder der Kennung nach unterscheidet man feste Feuer; das ist weißes oder farbiges Licht gleichbleibender Stärke, unterbrochenes Feuer; weißes oder farbiges Licht mit einer oder mehreren Unterbrechungen, Wechselfeuer; weißes und farbiges Licht abwechselnd, Blinkfeuer; weiße oder farbige Blitze von mehr als zwei Sekunden Dauer, Blinkfeuer...

weiße oder farbige Blitze von weniger als zwei Sekunden Dauer; Blinkfeuer; Kombinationen aus den vorerwähnten Feuern.

Nach dem Zweck des Leuchtturms unterscheidet man Leuchtfeuer mit Sektorverschiebener Kennung, nämlich Leuchtfeuer und Warnleuchtfeuer, Richtfeuer; zwei in gewissen Abstand liegende Feuer verschiedener Höhe, die für die Richtung eines bestimmten Fahrwassers in Bedung, also übereinander stehen müssen sowie Hafen- oder Molenfeuer, die, wie z. B. in London am Bodensee die Hafeneinfahrt anzeigen.

Statt durch feste Leuchttürme können die Fahrstraßen heimkehrender Seeschiffe auch durch Feuerschiffe gekennzeichnet werden. Ist nun ein Seeschiff durch Leuchtturm oder Feuerschiff, durch optische, akustische oder elektrische Signale sicher in die richtige Fahrtrinne gepeilt, so zeigen ihm auf seiner Weiterfahrt zum Hafen noch mancherlei Signale den rechten Weg.

Den kritischen Teil der Hafenanlage bildet die Einfahrt. Sie liegt im allgemeinen am weitesten draußen gegen die See, darf nicht nach der Hauptausrichtung und nach dem Hauptwellenschlag sich öffnen, sie darf den Wellenschlag nicht in den Hafen einlassen und muß so weit sein, daß auch Segelschiffe bei Sturm ungefährdet durch sie einlaufen können.

Der Anlage nach unterscheidet man Tidehäfen oder Gezeithäfen und Dockhäfen. Tidehäfen sind offene Häfen, bei denen also der Wasserstand bei Ebbe tief und bei Flut hoch ist. Dockhäfen wie Bremerhaven, Gdansk, London und Le Havre haben Hafendecken die durch Kammer- (Schleusen) darsartig abgeschlossen sind.

Wenn das Schiff im Hafen festgemacht hat, beginnt ein reges Leben. Die Fahrgäste verlassen das Schiff über die Anlandebrücken, die am einen Ende drehbar am Kai befestigt sind, am anderen Ende auf Pontons oder Flo-

ßen aufliegen, die sich mit dem Wasserstand heben und senken. Gleichzeitig beginnt man mit dem Löschen der Ladung. Dabei spielen die mächtigen Krane eine Hauptrolle.

Außer dem Heer der Krane dienen zum Löschen der Ladung noch eine Menge anderer Transporteinrichtungen, wie Bederwerke, Erbaukrane, Rohrleitungen mit Pumpen, Elektroliften, Transportbänder und Kutschler auf die hier nicht näher eingegangen werden kann.

Jetzt ein Wort über Beschädigungen oder ist die Zeit seiner immer wiederkehrenden Ueberholung herangekommen, so fährt er ins Dock. Es ist eine Einrichtung zur Trockenlegung eines Schiffes. Das Trockendock kann ein Graddock oder ein Schwimmdock sein.

In Deutschland ist das Schwimmdock das übliche. Es kann in L-Form für kleinere Schiffe und in U-Form für die größten Schiffe gebaut werden. Ein L-Dock ist mit starken Armen an der Kammer drehbar befestigt, damit es sich nach dem Saße vom Parallelstramm nur parallel senken und heben kann. Das U-Dock hat den Vorteil, daß es zu dem eventuell havarierten Schiff hingefahren werden kann.

So arbeiten die verschiedensten technischen Hilfsmittel nach physikalischen Gesetzmäßigkeiten um den Personen- und Güterverkehr im Hafen zu betätigen.

„Denkmäler des Kampfes“

Zur Stunde der jungen Nation am 24. Februar

Am Parteigründungsstag, dem 24. Februar, ruft die deutsche Jugend alle jene Tüchten und Gedanktätigkeiten, die im Kampf um die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung die Denkmäler in der Geschichte des deutschen Volkes geworden sind. Der „Zunahme der jungen Nation“ liegen alle und neue Hürden zugrunde mit einer geschichtlichen Darstellung, die diese Denkmäler des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung zu einem großen Ganzen verbindet.

Wer fährt noch mit?

bei der Hafeneinfahrt für das WGW

Wie bereits bekanntgegeben, fährt die Bad. Hafenverwaltung mit ihrem bedienbaren Güter-, Feuerlösch- und Verteilungsboot am Samstag, 6. März d. J., 14.30 Uhr, noch einmal unter fachkundiger Führung eine Hafeneinfahrt zugunsten des Winterhilfsverkehrs durch.

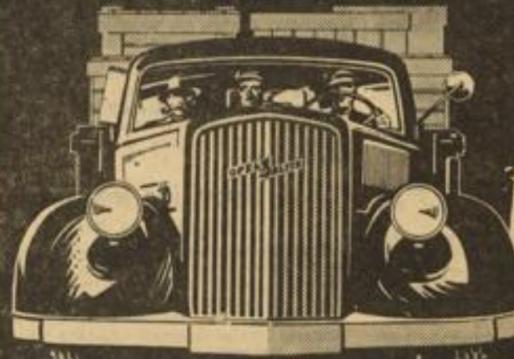
Für diese Fahrt sind nur noch einige Karten vorrätig.

Interessenten wollen sich deshalb möglichst umgehend mit der Kreisführung des Winterhilfsverkehrs, L. 5, 6, Tel. 355 41, in Verbindung setzen, damit sie noch Berücksichtigung finden.

Mehr verdienen-leichter sparen!

Blitz-Schnell-Lastwagen erfüllen die 4 Gesetze der Rentabilität und sorgen somit für die erstrebte Entlastung Ihres Transport-Kontos.

- 1. Unbedingte Eignung für Ihren Betrieb. 2. Große Zuverlässigkeit im Liefersdienst. 3. Große Leistungsstärke in Tragfähigkeit und Geschwindigkeit. 4. Wahre Wirtschaftlichkeit - das heißt: niedrige Anschaffungs- und Unterhaltungs-Kosten, guter Pflege- u. Überwachungsdienst, wenig Reparaturen.



OPEL-BLITZ Schnell-Lastwagen

Opel-Generalvertretung: Auto-G. m. b. H., Mannheim, O 7, 5 - Fernruf 26726/27 und weitere Händler: Autohaus Schmoll G. m. b. H. Mannheim, T 6, 31-32 - Fernruf 21555/56 Fritz Hartmann, Mannheim, Seckenheimer Straße 68a - Fernruf 40316

1TO Blitz-Schnell-Lastwagen

- 1 To Fahrgestell... RM 2450 1 To Fahrgestell mit Führerhaus... RM 2800 1 To Kastenwagen... RM 2990 1 To Pritschenwagen... RM 2990 Aufpreis für Plans und Spriegel... RM 140

2TO Blitz-Schnell-Lastwagen

- 2 To Fahrgestell... RM 3300 2 To Fahrgestell mit Führerhaus... RM 3750 2 To Pritschenwagen... RM 4000 2 To Pritschenwagen mit Plane... RM 4200 Mit Verstärkung auf 2 1/2 To Aufpreis... RM 110

2TO Blitz-Schnell-Lastwagen

- 2 To Fahrgestell... RM 3450 2 To Fahrgestell mit Führerhaus... RM 3900 2 To Pritschenwagen... RM 4250 2 To Pritschenwagen mit Plane... RM 4450

2 1/2 TO Blitz-Schnell-Lastwagen

- 2 1/2 To Fahrgestell... RM 3550 2 1/2 To Fahrgestell mit Führerhaus... RM 4000 2 1/2 To Pritschenwagen... RM 4350 2 1/2 To Pritschenwagen mit Plane... RM 4550

2 1/2 TO Blitz-Schnell-Lastwagen

- 2 1/2 To Fahrgestell... RM 4050 2 1/2 To Fahrgestell mit Führerhaus... RM 4500

3TO Blitz-Typ S

- 3 To Fahrgestell... RM 5300 3 To Pritschenwagen mit Plane... RM 5500

3TO Blitz-Typ M

- 3 To Fahrgestell... RM 4200 3 To Fahrgestell mit Führerhaus... RM 4650 3 To Pritschenwagen... RM 5000 3 To Pritschenwagen mit Plane... RM 5200

3TO Nieder-Rahmen

- 3 To Fahrgestell... RM 4900

500 kg (1/2 To) Geschäftswagen

- Fahrgestell... RM 1500 Geschäftswagen zweisitzig... RM 1890

Gebirgsübersetzungen für 2, 2 1/2 und 3 To Typ „N“ Blitz-Schnell-Lastwagen inkl. Regler, Aufpreis RM 100. Die Preise gelten für Lieferung ab Herstellungswerk. Alle Geschäftswagen und 1 To Blitz-Schnell-Lastwagen sind 5-fach, die 2 To, 2 1/2 To und 3 To Blitz-Schnell-Lastwagen 7-fach bereift. Über den günstigen Finanzierungs- und Versicherungsdienst unterrichtet Sie Ihr OPEL-Händler. Änderungen bleiben jederzeit vorbehalten. ADAM OPEL A. G. RUSSELSHEIM AM MAIN



Was ist los?

Mittwoch, 24. Februar

Nationaltheater: 20 Uhr „Der Raub der Söhne Selens“...

Ständige Darbietungen

Stadt. Schloßpark: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet...

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 24. Februar

Reichsfunk Sender Stuttgart: 6.00 Cboral, Zeit, Wetter...

70 Jahre alt. Frau Lina Ott geb. Schwarz...

Hohes Alter. Herr August Gräbe, M 4, 6...

85 Jahre alt. Am heutigen Mittwoch begeht Frau Anna Heide...

Im Silberkranz. Das Fest der silbernen Hochzeit...

Daten für den 24. Februar 1937

- 1500 Karl V., Deutscher Kaiser (1519-1556), in Gent geb. (gest. 1558).

Kleine Wirtschaftsecke

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Die Abendbörse hat das gewohnte ruhige Bild...

Meldungen aus der Industrie

Geschäfter Räder AG, Tarmstadt - Wieder 5%...

Verenigte Weltdeutsche Waggonfabriken AG, Köln...

Mit „Kraft durch Freude“ nach Berlin

zum Besuch der großen Auto-Ausstellung und der Leipziger Messe

In Berlin findet zur Zeit die internationale Automobil-Ausstellung statt...

Es soll lediglich noch bemerkt sein, daß das nationalsozialistische Deutschland auch hierin...

Sonderzug nach Berlin. Die Kosten betragen 30,60 RM einschließlich ganze Fahrt...

Karten für diese Fahrt sind erhältlich bei den Geschäftsstellen: Haus der Deutschen Arbeit...

Der Sonderzug kann auch gütigerweise zum Besuch von Verwandten und Bekannten benutzt werden.

Die Kunst im Dienst der Volkstumsarbeit

Am Donnerstag, 25. Februar, 20.15 Uhr, spricht der Facharbeiter für Kunstvermittlung...

Der Kampf um die Westgrenze

Ueber dieses Thema spricht am Donnerstag, 25. Februar, 20.15 Uhr im Saal der Harmonie...

Keine Arbeitsbuchkontrolle durch die Polizei. In der letzten Zeit brachte eine Reihe von Zeitungen...

Anordnungen der NSDAP

Ortsgruppen der NSDAP

- Heidenheim. 24. 2., 20.30 Uhr, im alten Schützenhaus...

NS-Frauenchaft

Kedarsau. Die Geschäftsstunden sind folgende: Dienstag und Freitag...

- Reich. Auch die Frauen des Deutschen Frauenwerks sind eingeladen.

NS

Sozialhilfe. Samstag, 27. Febr., 17 Uhr, Saal 67 des Schützenhauses...

Der Regieredenrat

SDAP

Gruppe Heidenheim. Freitag, 20 Uhr, im Kluff an der Sport. Schulhof...

SDP

Friedrichsdorf. 24. 2., 20 Uhr, Gymnastik für alle Reichsbildner...

DNV

Ortenhof. Am 24. 2., 20 Uhr, Sitzung der Ortsverwaltung...

SDP

Wasserburg. Vereinstag 10. Sämtliche DNV-Walter...

SDP

Ortenhof. Am 24. 2., 20 Uhr, Sitzung der Ortsverwaltung...

SDP

Reichsbildner. Samstag, 27. Febr., 17 Uhr, Saal 67...

Bismarckstraße 19 (Berufsschule), hat. Es spricht Prof. Dr. Dabbs...

NSDAP - Deutsche Reichsfront

Ortsgruppe II. Mitgliederversammlung am 25. 2., 20.15 Uhr...

Amt für Beamte

Am 25. 2., 20.15 Uhr, im Kibetungenloal des Reisinger...



Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub. Geschäftsstellen: Mannheim, Haus der Deutschen Arbeit...

17.30 nach Berlin zur Automobil-Ausstellung und nach Leipzig zur Messe...

Nach Saarbrücken und St. Ingbert am Sonntag, 7. März...

Cherfahrten. Die NSDAP „Kraft durch Freude“ Kreis Mannheim...

Nach Oberbären (Reit L. Wink u. Umgeb.) vom 27. Febr. bis 9. März...

Nach Oberbären vom 14.-22. März (Schliersee, Davos-See und Umgeb.)...

Wichtig! Teilnehmer an der letzten Oberbärenfahrt...

Vollgenossen! Beachtet die Plakate über die Frühjahrsreisen...

Wer denkt noch kein Jahresprogramm der NSDAP „Kraft durch Freude“...

Am Sonntag wieder zum Winterport! Cuniabufahrt nach dem Rubelein...

Neue Fahrt ins Elparadies. Wallfahrt. Von Samstag, 27. Febr. bis 18. März...

Wollfahrt. Für die Fahrt vom 7. bis 14. März (1937) können noch einige...

NSDAP-Fahrt zum Rainalserhof, die sich an der Fahrt vom 31. bis 7. Febr....

Abteilung Feiertage. Aktion! Wandertag. Am nächsten Sonntag, 28. 2., 20.15 Uhr...

Sport für jedermann. Mittwochs, 24. Februar. Frohe Morgenstunden: Frauen u. Männer...

Mittwochs, 24. Februar

Frohe Morgenstunden: Frauen u. Männer, 10.00 bis 11.30 Uhr...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Herrliche Welt — in Kisten und Koffern

Die „Scala“ auf Gasspieltour / Eine Drehscheibe rollt durch Europa / Der Berg der tausend Kostüme

Zum erstenmal seit ihrem Bestehen unternimmt die „Scala“ die größte Varietébühne des Kontinents eine Gasspieltour durch Großstädte im In- und Ausland.

Berlin, Lutherstraße. Tausend grelle Lampen strahlen das Licht von der Riesenfront jenes Theaters in die Nacht, auf dessen Brettern sich Tag für Tag die Wunderwelt des Varietés entfaltet und vollendetste Kunst ihre Triumphe feiert. So ist es seit vielen Jahren: die „Scala“, Europas größte Varietébühne, ist für die Reichshauptstadt, ja, für Deutschland und den Kontinent, längst zum Begriff geworden. Um so wagemutiger ist es deshalb, wenn nun dieses Unternehmen, von dessen reicherem Kassenapparat der ganze Erfolg abhängt, plötzlich von der Reiselust gepackt wird und hinauszieht in die Lande, um auch in anderen Städten diesseits und jenseits der deutschen Grenze Spitzenleistungen der Kunst in die Welt zu tragen.

Das Ballett der Zahlen

In den Büroräumen des Berliner Varietés, in denen Direktor Duisberg seines weitverzweigten Amtes waldet, macht man in diesen Tagen oft ernste Gesichter. Bis tief in die Nacht hinein dauern die Besprechungen, Bühnensachleute von Rang und Namen kommen und gehen, Architekten stellen komplizierte Berechnungen auf und auf den Schreibtischen häufen sich die technischen Pläne. Es ist ja zum erstenmal in der Geschichte dieses Hauses, daß man eine Varieté-Revue mit einem großen Aufgebot von künstlerischen und technischen Kräften auf eine Gasspieltour schickt, die noch dazu annähernd zwei Jahre dauern soll.

Da sind die Bühnenbilder riesiger Ausmaße, die gefahrlos befördert werden müssen, da stehen in einem Raum die größten, empfindlichsten und schwersten Apparate, mit denen die Künstler arbeiten und die sie nicht aus den Augen lassen wollen, gar nicht zu reden von den Tausenden kostbarer Kostüme und Kleider, von den komplizierteren Maschinen, die zu den besonderen Bühnenspektakeln gebraucht werden. In jenen Kammern, in denen der „Generalstab“ der Scala herrscht, ist gar nichts von der traumhaften Romantik zu spüren, die die große Revue „Der Herrliche Welt“ in die Herzen der Zuschauer jährt. Jede Hand, die sonst gewohnt ist, Kimmungs- volle Pläne niederzuschreiben, legt nun Zahl an Zahl auf Papier, und der Mann, der sonst die schlanken Beine der Girls in Gleichmaß und Abstrichmaß hält, ist jetzt über Pläne gebeugt, die voller mathematischer Berechnungen stehen.

„Sie können sich denken, daß uns unsere bevorstehende erste Gasspieltour manche klassische Nacht bereitet, denn dabei muß eine ungeheure Organisationsarbeit geleistet werden“, sagt uns Direktor Duisberg. „Zeitverhältnissen können wir nur jene Großstädte besuchen, in denen die Vorbedingungen für unser Auftreten gegeben sind. Wir haben uns daher von allen großen Bühnen der Städte, die vorerst auf unserem Reiseprogramm stehen, wie München, Leipzig, Dresden und Köln, später dann Amsterdam, Paris, Rotterdam, Stockholm usw. die genauesten Auskünfte der Bühnen eingeholt, damit wir hier in Berlin schon genau feststellen können, wann und wo eine Uminutzung in den einzelnen Gasspieltourorten erforderlich ist. Ferner benötigen wir von jeder Stadt die durchschnittliche Besucherzahl eines ganzen Jahres, die ja nach dem Charakter des Ortes für den Fremdenverkehr in jedem Monat doch ganz verschieden sein kann. Da wir mit der Schnelligkeit eines reisenden Zirkusses arbeiten müssen, haben wir uns

einen eigenen Bühnenmeister verpflichtet, der nur für Aus- und Einpacken verantwortlich ist.“

Gläserne Metropolis

Während wir noch sprechen, ruft das Telefon. Die Reichsbahn hat ihre Kalkulationen für die Sonderzüge fertiggestellt. Es sind Ziffern, die in die Tausende gehen. Ein eigener Zug ist nötig, um nur die Ausstattung der Varieté-Revue von einer Stadt zur anderen zu transportieren. Man schüttelt zunächst ungläubig den Kopf, aber in der Halle, in der die 10-12 Reiterboden Kutschen, die phantastischen Aufbauten und sonstigen Einrichtungen aufbewahrt werden, schwinden alle Zweifel. „Vorsicht Glas!“

und Stühle zu bringen, während im großen Garderoberraum übermannsgroße Schraubkoffer für die tausend kostbaren Kostüme bereits fertig stehen. Denn hier handelt es sich nicht um billigeren Tand, sondern um Ergebnisse aus den besten Schneiderwerkstätten. Bis zu 100 Mark kostet manches Kleidchen einer einzigen Tänzerin und die echten Straußeneier, die sie tragen, müssen besonders sorgfältig gebildet werden, denn sie sollen allein ein kleines Vermögen dar.

Und trotz alledem erleiden die Aufführungen der Scala in Berlin durch die Gasspieltour eines Teiles ihres Glanzes feinerlei Unterbrechung. Dieses Doppelziel erobert nur die Schwierigkeiten der Regie, und wohl kein Zu-



Die schwarzen Reiter sind unterwegs — in dem deutsch-italienischen Gemeinschaftsfilme der Tobis Rota „Condottieri“, Luis Trenkers neuem Großfilm. Foto: Tobis Rota

mannt es uns da aus allen Ecken und Enden. Wahrscheinlich, man steht in einer gläsernen Welt, Säulen und Quadern recken sich zur Höhe, Tausende von Spiegeln blitzen und entgegen. Und das alles ist nur ein kleiner Teil dieser glanzvollen Schau, ist nur ein einzelnes Bühnenbild „Metropolis“, das für seine gläserne Herrlichkeit eines eigenen „Salonwagens“ der Reichsbahn bedarf. „Wichtig! Jentner Gewicht!“ brummt der Bühnenmeister, der sich jetzt schon Gedanken darüber macht, wie das alles ohne Bruch und Schaden auf dem Straßen- und Schienenwege befördert werden soll. Hier die mächtige Drehscheibe, auf der mit einem gewaltigen Aufwand ein ganzes Orchester und eine Anzahl von Künstlern Platz haben sollen. Sie muß für die Reise eigens umkonstruiert und in viele Teile zerlegt werden, eine Arbeit, für die ein eigener Arbeiter gebraucht wird.

In einem andern Saal ordnet der Beleuchtungsmeister Tuschende von langarmigen Scheinwerfern. Darunter befindet sich auch jener geheimnisvolle Apparat, der auf der völlig abgedunkelten Bühne die Kostüme der Girls plötzlich in zahllosen schillernden Farben aufleuchten läßt. Für diese kostbaren Instrumente werden besondere Bediener gebildet, um sie sicher an Ort

und Schauer, der in München, Leipzig oder Köln im bequemen Varietéstheater sitzen wird, um einen neuen Teil der Varieté-Revue zu erleben, ahnt, wieviel Schweißtropfen es gekostet hat, bis der Vorhang vor dieser „Herrlichen Welt“ in Farbe und Licht aufgezogen werden konnte.

Allerlei Flerkwürdiges aus China

Rein Arzt ohne lebensgroße Stoffpuppe / Fischerboote mit Augen

Innerhalb der ersten Stunde schon flüht der Fremde, der ins Reich der Mitte kommt, auf ein ganzes Duzend sonderbarer Bräute und Gewohnheiten. Nach vierundzwanzig Stunden schon ist aus dem Duzend ein ganzes Hundert geworden, denn mosaikartig reihen sich diese Herkunftswunder aneinander. Trifft man auf der Straße einen Mann, der sich mit einer lebensgroßen Stoffpuppe abmüht und mit der Stoffpuppe in einem der Häuser verschwindet, dann darf man darauf schwören, daß es ein Arzt ist. Ohne diese Stoffpuppen gibt es in China nämlich keine einwandfreie Feststellung von Krankheiten, wenigstens was den weiblichen Patienten betrifft. Jede Frau in China leidet die körperliche Untersuchung durch den Mediziner ab und so ist der Arzt gezwungen, stets die lebensgroße Stoffpuppe mit sich zu führen, da die Kranke an den einzelnen Körperstellen der Puppe den Sitz der Beschwerden andeutet. Da, in besseren Familien wird eine noch weit strengere Jurisdiktion geübt. Da gibt die Erläuterungen an der Stoffpuppe gar nicht mal die Kranke selber, sondern sie überläßt es ihrem Gatten, den Arzt in dieser Weise über die betroffenen Körperstellen zu unterrichten.

Von einem Boot, das keine Augen hat, droht nach chinesischer Auffassung Unheil in mannigfacher Beziehung. Als Gegenstand ewigen Verdammnisses wird das blinde Boot vom chinesischen Fischer gemieden wie sonst ein Unheil. Augenlose Boote sind stets in Gefahr, zu versinken, augenlose Boote finden auch die ertragreichen Gebiete nicht, der Fischer hat Pech, einen Tag wie den andern. Darum wird nie ein chinesisches Fischerboot ausfahren, das nicht „lebend“ gemacht worden ist. Mit anderen Worten: an der Außenwand des Bootes werden die Augen angemalt und je größer diese Augen sind, desto größer wird die Sehkraft sein. Deshalb tut man das Erdendliche, man malt die Augen bis ins Riesengroße und glaubt nun an eine entsprechend große Sehschärfe des Bootes. Versinkt ein lebend gemachtes Boot aber trotzdem, dann müssen die Augen, die sich so schlecht bewährt haben, durch „bessere“ ersetzt werden. Unter recht umständlichen Zeremonien werden die alten Augen durch Neugeborene entfernt und andere angemalt.

Es ist Tradition in China, daß zum Mannwerden ein zurückgelegter Lebensweg von 45 Jahren gehört. Der dieses Alter noch nicht erreicht hat, soll auch nicht äußerlich das Reichen der männlichen Würde haben. Dem Chinesen, der noch nicht wirklich Mann geworden ist, bleibt es deshalb verwehrt, einen Bart zu tragen. Erst mit der gleichen Altersstufe erwirkt der Chinese auch das Recht, den Verhandlung-

Ehefrau oder Witwe?

Ein schwieriger Prozeß spielt sich gegenwärtig vor dem Gerichtshof in Albani im Staate New York ab. Die Frage ist, ob man Mrs. Nellie Jones juristisch als Witwe ansprechen kann, obwohl ihr Mann noch lebt. Man kann, wie sich aus der Verhandlung ergibt, „juristisch sterben“ und sich dennoch besser Gesundheit erfreuen. Mrs. Nellie Jones war im Jahre 1922 mit Elbde Montgomery verheiratet, der vom Gericht in North Carolina zum Tode verurteilt wurde. Der Hinrichtungstermin war bereits festgesetzt, so daß Mrs. Montgomery sich als Witwe betrachtete und mit einem Herrn Harry Jones eine neue Ehe einging. Man kümmerte sich nicht weiter darum, daß die Hinrichtung des Montgomery dreimal verschoben wurde, bis man sie schließlich überhaupt nicht vollstreckte, sondern die Strafe in lebenslängliches Zuchthaus umwandelte. Darin sieht Herr Jones, der zweite Mann von Frau Montgomery, einen Grund, heute, nach 15 Jahren die Annullierung seiner Ehe zu fordern, da ja der erste Mann seiner Frau noch am Leben sei und sie sich nicht von ihm scheiden ließ, womit sie sich der Bigamie schuldig gemacht habe. Das Gericht entschied in letzter Instanz, daß die Ehe zwischen Herrn Jones und Frau Nellie gültig sei und nicht annulliert werden könne, da nach amerikanischem Recht ein Mann, der zum Tode verurteilt wurde, bürgerlich tot sei, auch wenn die Todesstrafe nicht vollstreckt worden sei. Frau Jones sei also juristisch eine Witwe gewesen, als sie die Ehe mit Herrn Jones eingegangen.

Advertisement for UHU glue. Text: UHU klebt alles wasserfest. Auch beim Zerpapierbau verwendbar. Uheroplast in Tuben zu 20, 30, 45 u. 75 Pfg. Gutschein für 1 Tube UHU No. 3

Probieren Sie diesen wunderbaren Klebstoff, mit dem Sie buchstäblich alles kleben können. Sie erhalten von heute ab 3 Tage lang gegen diesen Gutschein 1 Tube UHU in allen durch UHU-Pinkat kenntlich gemachten Geschäften umsonst.

Das seltsame Haupt des Verräters

Wem gehört der Kopf des Herzogs von Suffolk? / Ein unerklärliches Phänomen

Eine Kommission der „Nat. medizinischen Gesellschaft“ in London untersucht gegenwärtig den Schädel des Herzogs von Suffolk, der im Jahre 1554 unter dem Schwert des Henkers fiel. Nach fast vier Jahrhunderten ist dieser Schädel in fast völliger Unversehrtheit erhalten.

Vor siebzehn Jahren wurde in den Katakomben der „Holy Trinity-Kirche“ in London ein menschlicher Schädel gefunden, dessen wohlgehaltener Zustand allgemeinen Aufsehen erregte. Man stellte fest, daß es sich um den Kopf des Herzogs von Suffolk, des Vaters der Lady Jane Grey, handelte, der, wie die alten Dokumente nachweisen, im Jahre 1554 auf dem Towerhügel als Verräter hingerichtet wurde. Der Hund geriet jedoch bald wieder in Vergessenheit, der Bisar verkaufte das abgeschlagene Haupt in einen Schrein in der St. Botolphs-Kirche, der in einem Kellergebäude untergebracht wurde.

Auf Grund alter Aufzeichnungen hat nun der heutige Biskop dieser Kirche, Rev. James F. Carr, den Schrein wieder hervorgeholt, der seitdem unberührt dazuliegen war. Und abermals trat jenes „Wunder“ in Erscheinung, das schon vor 70 Jahren Aufsehen erregte. Der Schädel des hingerichteten Herzogs von Suffolk befand sich in einem Zustande, als sei er nicht vor beinahe vier Jahrhunderten, sondern erst vor wenigen Wochen vom Kumpfe getrennt worden. Man erkannte nicht nur ohne weiteres die Gesichtszüge des Hingerichteten, auch die Kopfhaut, die Augen, die Haupthaare des Herzogs waren fast völlig unverändert. Die Zähne befanden sich beinahe vollständig in dem halboffenen Mund, und auf dem Kinn standen sogar die Borsten eines rötlichen Bartes. An Stelle eines Totenschädels lag hier ein beinahe unverfälschtes Menschenhaupt, das

sich Jahrhunderte hindurch in einer aus Wunderbare grenzenden Weise erhalten hatte.

So phantastisch dieser Fund anmutet, an seiner Glaubwürdigkeit ist nicht zu zweifeln, schon durch die Angaben des Biskops Carr, durch das Zeugnis der zahlreichen Journalisten, die den Schädel in diesen Tagen selbst angesehen haben, und durch die wissenschaftliche Bestätigung, die die Tatsache durch eine Reihe namhafter Gelehrter, die sich mit dem Schädel des Herzogs von Suffolk befaßten, gefunden hat. Es spielt in diese Entdeckung eine in ihren Einzelheiten echt englische Episode herein. Der Biskop von der St. Botolphs-Kirche richtete an den Herzog von Stafford, einen Nachfahren jenes im Jahre 1554 hingerichteten Herzogs von Suffolk, das Ansuchen, das Haupt seines Ahnen übernehmen und in der Familienkapelle beisehen zu wollen. Der Herzog lehnte dieses Angebot ab mit der Begründung, er wolle nicht durch den Schädel an einen dunklen Punkt in der Geschichte seiner Familie erinnert sein, und überdies gehöre das Haupt durch das Todesurteil der englischen Krone.

Nun hat die „Royalistische medizinische Gesellschaft“ den Biskop gebeten, ihr den Kopf, der vor fast 400 Jahren unter dem Schwert des Henkers fiel, zu überlassen, damit sie das unerklärliche Phänomen, als das man die Unversehrtheit des Kopfes bezeichnen müsse, einer eingehenden Untersuchung würdigen könne. Alle Kräfte und Sachverständigen, die Gelegenheit hatten, den Schädel des Herzogs von Suffolk zu sehen, finden keine Erklärung dafür, wie sich dieses Haupt in einer solchen Weise erhalten konnte. Professor A. J. C. Cave, ein bekannter Experte für Einbalsamierungen, hat die Untersuchung persönlich in die Hand genommen.

EUDE

„Daus der Teut...“ (Small text column on the left side of the page, partially cut off).

Über die Früh...

„Über die Früh...“ (Small text column on the left side of the page, partially cut off).

Das seltsame Haupt...

„Das seltsame Haupt...“ (Small text column on the left side of the page, partially cut off).

Letzte badische Meldungen

Badens Hitlerjugend erfolgreich

* Karlsruhe, 23. Febr. Die Stimmenschaft des Gebietes Baden der HJ erzielte bei den Reichstagswahlen...

Auch der Wanderpreis des Stellvertreters des Führers für den Geländelauf...

Staatlich geprüfte Schwimmmeister

Karlsruhe, 23. Febr. Anfangs April d. J. findet in Karlsruhe nach einem sechsmonatigen Kurs die erste staatliche Prüfung für Schwimmmeister und Schwimmlehrerinnen statt.

Winterspritzung der Obstbäume

Karlsruhe, 23. Febr. Die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Baden (Angehöriger) gibt folgendes bekannt: Eine der wichtigsten Vorbedingungen für eine erfolgreiche Obsternte ist die planmäßige Schädlingsbekämpfung.

10 000 Mark Brandschaden

Karlsruhe (bei Zab), 23. Febr. Am Sonntagabend kurz nach 21 Uhr brach in dem Anwesen des Albert Leinberger Feuer aus...

Einführung des neuen Kreisleiters

* Freiburg, 23. Febr. Am Montagabend wurde im großen Sitzungszimmer der Kreisleitung Freiburg der neue Kreisleiter...

Der älteste Bürgermeister Badens

Malterdingen (bei Emmendingen), 23. Februar. Bürgermeister Keller, der seit 21 Jahren unserer Gemeinde vorsteht...

Lastwagen raste gegen einen Baum

* Löffingen, 23. Febr. Ein Lastwagen geriet auf dem Wege von Röhdenbach nach Löffingen ins Schleudern...

Nach 37 Jahren die Mutter wiedergefunden

Die Totgeglaubte lebte noch / Ein rührendes Wiedersehen

Ein seltsames, nicht alltägliches Ereignis trug sich dieser Tage in Straubing zu. Eine Frau, die 59 Jahre zählt...

Im Jahre 1900 hatte die heutige 59jährige Witwe Frau Johanna Schwaiger zum letzten Mal von ihrer damals unverheirateten Mutter...

Rhein und Nebenflüsse steigen weiter

Vorlesungen gegen das Hochwasser / Die Uferflächen überschwemmt

Koblenz, 23. Febr. Wie der amtliche Hochwasserdienst der Rheinrom-Bauverwaltung meldet, wird zunächst das am Montag eingetretene erneute Steigen am Oberlauf des Rheins...

Da neben dem Schwarzwald sowie dem Neckar, Main, Saale und Saargau die vor allem auch die Wupper und Ruhr in die Regenzone einbezogen sind...

Die Weiterentwicklung des Hochwassers ist natürlich wesentlich vom Wetter abhängig...

In Koblenz, wo der Pegel Dienstag früh 6 Uhr 5,73 Meter und um 10 Uhr 5,84 Meter anstieg...

Auch die Mittel- und Unterrhein-Regionen des Hochwassers sind am Dienstag völlig eingestrichelt worden.

Auch die Mittel- und Unterrhein-Regionen des Hochwassers sind am Dienstag völlig eingestrichelt worden.

Der Neckar steigt weiter

Heidelberg, 23. Febr. Der Wasserstand des Neckars ist im hiesigen Steigen geblieben, so daß nicht allein der Leinpfad...

Erpressung nach Gangster-Art

Heidelberg, 23. Febr. Im Januar und Februar 1936 erhielt ein Mädchen in Leimen bei Heidelberg drei Briefe...

Bei der Untersuchung wurde dann folgender Sachverhalt festgestellt: Traut und ein Tschede namens Welkel hatten sich in der Fremdenlegation kennengelernt...

Das Urteil lautete wegen Beihilfe zur verübten Erpressung auf drei Monate Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Vom stürzenden Baum erschlagen

* Konstanz, 22. Febr. Im Walde von Hönningen wurde der Holzhauer Ludwig W. Land bei seiner Arbeit von einem stürzenden Baum erschlagen.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Am Freitag ist Verdunkelungsübung

* In den Landgemeinden des Amtesbezirks Mannheim wird am Freitagabend, 23. Februar, zum erstenmal eine längere Verdunkelungsübung durchgeführt...

Ladenburger Nachrichten

* Neuaufnahmen in die Realschule. An der Realschule Ladenburg beginnt das neue Schuljahr am Freitag, 9. April 1937...

entgegengenommen. Die Ausnahme erfolgt auf Grund eines Gutachtens der Grundschule...

* Jakob Stumpf 65 Jahre alt. Der älteste aktive Feuerwehrmann Ladenburgs, Oberbrandmeister Jakob Stumpf...

* Todesfall. In den letzten zwei Tagen hat der Tod reiche Ernte gehalten. So starb u. a. infolge eines Schlaganfalls Wertmeister A. D. Hermann...

* Das Hochwasser des Neckars ist auch gestern noch nicht zum Stillstand gekommen. Für die Schuljugend war es ein besonderer Spaß...

Aus Neckarhausen

* Die Rattenvergiftung wird auch hier am 27. und 28. Februar durchgeführt. Auf die erlassenen Anordnungen wird nochmals hingewiesen.

* Wir bekommen eine Sirene. Das Signal für Feueralarm und Luftschuttbombungen wurde bisher nach altem Brauch mit dem Horn gegeben.

sirene zu beschaffen, die auf dem Rathaus angebracht wird.

Ebingen berichtet

* Der Schützenkönig. In der Schützengesellschaft 'Teufel' konnten wieder einige Ehrungen für besondere Verdienste im Schießsport vorgenommen werden...

* Frauerverein vom Nolen Kreuz. Der Kaffe-Abend des Frauenvereins, worüber dieser Tage berichtet wurde...

Schriesheimer Notizen

* Schulung der Parteigenossen. Am Samstag sprach in der Mitgliederversammlung der NSDAP in der 'Falk' Pa. Kuntzel über die Pflichten und Aufgaben der Parteigenossen...

Ivobesheimer Notiz

* Tagfahrt zur Feldbereinigung. Im Anschluß an die kürzlich hier abgehaltene Versammlung der Grundstückseigentümer...

Aus der Umgebung

* Schwabenheimer Hof. Am Stauwehr wurde die Leiche des seit etwa sechs Wochen vermischten 37-jährigen Landwirts Fritz Heuser...

* Handhuhshöfen. Am Grohmarkt wurden gestern nachfolgende Preise notiert: Krefe 40 bis 41, gelbe Rüben 5, Wirsing 6-8...

Neues aus Lampertheim

* Von der Obst- und Gemüse-Verwertungsgenossenschaft. Die Genossenschaft hielt in der 'Atrone' in Lampertheim bei ihrem Besuch ihre Generalversammlung ab...

* Der Bauorganen Sinn der dar. Gebietsmänner aber keine Arbeitende bliebenen dauern die in Volksgenossen, an die Masse, die Jellen- und Hingebenden, die Berater und neuen Freunden mit ihm am Herzen trauen verdienen Mann gerade muß spüren, da

Aus de

Offenb wurde die Zeit in 3 sand sich an ihren beide Karlsruhe Baden-West Sächsen K blick — die rett — die renden Zug gebracht um weiter schmer die Kraft, in laufen, die das Rind sofort benach bringung im Leiber war ist am Mont

Defo

Sto dach brach in de Wegman rache auf das Scheune und lebende Imb gegen vertra schinen und mußte zu Di Ueberreifen Kmpfen ver unbekannt.

Flamme

Lörrach, erlitt die in Stellen woh beim Feuerar terte, fingen die Frau in barm, die er fanden Frau Lebenszeichen kenhaus ist lichen Brand

Abfick

Mosbach den Philipp 1870/71, im Zeile Fisch ren. Sie wur Bevölkerung

Wie i

Arbeitstagi

* Karls organifikation ein lebendiger Arbeitstagnung Kreisbildung walter im Bild NS-Volkswoh einen ausge weise der Org organifikation d kleinste Zelle h

Nach Größt

lenleiter Pa. mern den Vield begrühte, kemtungsamtsleiter Parteiarbeit die ihr der Pü gaben haben fi beitsbeschaffung und Bierjahres die Partei ihr so wird sie au wältigen.

Daraus ergr

tragers der Pa arkeit in feiner alle Glicberu Willenshaft de In seinem Pa. Kramer a Jahres die sich badischen Kreis anderen Seite i tenorganisation sich aus bereits wie er überhan gen in Angriff anderen Gauen

Pa. Kramer

ihre Arbeit im so höher zu be schiedt und die Zudem steht d leiter's meihem Zukunft erforde Kur durch selb schauliche Ringe heute genau so winnen.

Der Bauorgan

ben Sinn der dar. Gebietsmänner aber keine Arbeitende bliebenen dauern die in Volksgenossen, an die Masse, die Jellen- und Hingebenden, die Berater und neuen Freunden mit ihm am Herzen trauen verdienen Mann gerade muß spüren, da

Aus dem fahrenden Zug gefürzt

Offenburg, 23. Febr. Von schwerem Leid wurde die Familie des Hilfskrankenschwägers Beck in Zuzenhausen heimbesucht. Die Frau befaß sich am Sonntagabend gegen 20 Uhr mit ihren beiden Kindern auf der Rückreise von Karlsruhe nach ihrem Heimatort. Zwischen Baden-West und Sinsheim öffnete das glückliche Söhnchen Robert in einem unbewachten Augenblick — die Mutter weilt gerade auf dem fahrenden Zug. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht und fuhr langsam rückwärts. Trotz seiner schweren Verletzung hatte der Junge noch die Kraft, hinter dem fahrenden Zug herzuhalten, bis er zusammenbrach. Man verbrachte das Kind in das Bahnwärterhäuschen, bis der sofort benachrichtigte Arzt erschien, der die Verbringung ins Wähler Krankenhaus anordnete. Leider war der Krabe nicht mehr zu retten. Er ist am Montagmorgen gestorben.

Oekonomiegebäude abgebrannt

Stodach, 23. Febr. Am Montagvormittag brach in dem Anwesen des Landwirts Karl Wegmann in Mühlingen Feuer aus, das rasch auf das Oekonomiegebäude übergriff und Scheune und Stallungen völlig einäscherte. Das lebende Inventar konnte gerettet werden, dagegen verbrannten die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Der Löschzug aus Stodach mußte zu Hilfe gerufen werden und konnte ein Ueberarbeiten des Brandes auf die benachbarten Anwesen verhindern. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Flammentod einer 57jährigen Frau

Lörrach, 23. Febr. Einen schrecklichen Tod erlitt die in der Schlaferstraße in Lörrach-Stetten wohnende 57 Jahre alte Frau Bud beim Feueranmachen. Als sie unvorsichtig handelte, zündete sie ihre Kleider an und sofort war die Frau in Flammen und Rauch gehüllt. Nachbarn, die erst später das Unglück bemerkten, fanden Frau Bud auf, die nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Im Lörracher Krankenhaus ist die Bedauernswerte ihren schrecklichen Brandwunden erlegen.

Ableben der beiden Dorfältesten

Mosbach, 23. Febr. In Schwanheim starben Philipp Groß, Altvater von 1893 und 1870/71, im Alter von 83 Jahren und Frau Luise Fischer Witwe im Alter von 83 Jahren. Sie wurden unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen.

Wie wollen eine volksnahe Organisation

Arbeitstagung der Kreisorganisationsleiter, Kreisausbilder und Organisationswalter

* Karlsruhe, 23. Febr. Daß die Parteiorganisation kein toter Mechanismus, sondern ein lebendiger Organismus ist, davon legte die Arbeitstagung der Kreisorganisationsleiter, Kreisausbildungsleiter und Organisationswalter im Sitzungssaal der Gewerkschaft der NS-Volkswohlfahrt Zeugnis ab. Sie gewährte einen ausgezeichneten Einblick in die Arbeitsweise der Organisation — der größten Massenorganisation der Welt überhaupt — bis in die kleinste Zelle hinein.

Nach Eröffnung der Tagung durch Hauptstellenleiter Va. Peter, der unter den Teilnehmern den Kreisausbildungsleiter Va. Behre begrüßte, kennzeichnete einleitend Organisationsamtsleiter Va. Kramer als den Sinn aller Parteiarbeit die Lösung der zeitlosen Aufgaben, die ihr der Führer gab. Diesen zeitlosen Aufgaben haben sich die zeitlich bedingten wie Arbeitsbeschaffung, Erziehungsschlacht, Siedlung und Vierjahresplan unterzuordnen. Zeigt sich die Partei ihren ewigen Aufgaben gewachsen, so wird sie auch die zeitlich beschränkten bewältigen.

Daraus ergibt sich die Stellung des Hobeitsträgers der Partei, der alle Gebiete der Parteiarbeit in seinem Bereich übersehen muß. Denn alle Gliederungen und Verbände sind einem Willensakt der Partei entsprungen.

In seinem Jahresrückblick bezeichnete Va. Kramer als Hauptaufgaben des vorigen Jahres die sich aus der Zusammenlegung der badischen Kreise ergebende Umstellung, auf der anderen Seite der Aufbau der Block- und Zellenorganisation, mit der der Gau Baden von sich aus bereits im Jahre 1934 begonnen hat, wie er überhaupt eine ganze Anzahl von Dingen in Angriff genommen hat, die dann in anderen Gauen Nachahmung fanden.

Va. Kramer dankte seinen Mitarbeitern für ihre Arbeit im vergangenen Jahr. Diese ist um so höher zu bewerten, als sie ehrenamtlich geschieht und viele persönliche Opfer verlangt. Zudem steht die Arbeit des Organisationsleiters meistens wenig im Vordergrund. Die Zukunft erfordert eher noch größeren Einsatz. Nur durch selbstlose Hingabe ist das weltanschauliche Ringen um die Seele des Volkes — heute genau so wie in der Kampfzeit — zu gewinnen.

Der Gauorganisationsleiter legte eingehend den Sinn der Block- und Zellenorganisation dar. Gebietsmäßig ist sie durchgeföhrt. Sie ist aber keine Arbeit für den Augenblick, sondern eine bleibende Einrichtung. Das Ziel ist dauernde intensive Betreuung der Volksgenossen, und zwar wendet sie sich nicht an die Masse, sondern an den einzelnen. Der Zellen- und Blockleiter muß in die Familie hineingehen, nicht als Vorgesetzter, sondern als Berater und Betreuer. All die großen und kleinen Freuden und Räte der Familie müssen ihm am Herzen liegen. Er muß sich das Vertrauen verdienen. Für dieses Amt ist der beste Mann gerade gut genug. Der Volksgenosse muß spüren, daß die Partei um seine Räte

Zwanzigtausend Tonnen Erde rutschen ab

Großer Bergsturz bei Renchen / Der Arbeitsdienst beim Rettungswerk

* Renchen, 23. Febr. Durch den anhaltenden Regen der letzten Tage lösten sich an der Westseite des Schloßberges größeren Erdmassen. Langsam trat der Berghang näher und näher an die unmittelbar unter ihm stehenden Häuser heran.

Diese Beobachtungen zwangen den Bürgermeister von Renchen am Montag, das Bezirksamt Recht zu benachrichtigen, das als vorläufige Sicherungsmahme anordnete, daß die bedrohten Häuser geräumt und in dem Kreis der Gefahr eine Sperrung der Weidenstraße erfolgte. Die Sperrung wurde vom Reichsarbeitsdienst in Renchen durchgeführt. In Anbetracht der großen Gefahr wurde ein Sachverständiger, Oberbergrat Schnarrenberger, von der Geologischen Landesanstalt Freiburg herbeigerufen, dessen Untersuchung ergab, daß die Gefahr des Absturzes einer Erdmasse

von 20 000 Tonnen unmittelbar drohte. Dieser Absturz würde ohne weiteres zur Folge gehabt haben, daß die an dem Berghang stehenden vier Häuser zerdrückt worden wären.

Die von dem Sachverständigen gemachten Vorschläge gingen dahin, daß der obere Teil des Hanges sofort entlastet werden mußte. Der unmittelbar am Randes des Hanges stehende Pavillon mußte entfernt und weiter an dem oberen Teil des Hanges etwa 150 Quadratmeter weggeschafft werden. Die Räumung der vier bedrohten Häuser mußte aufrecht erhalten werden. Messungen ergaben, daß die Erdbewegung vom Steilhang nach der gefährdeten Stelle sündlich ein Zentimeter betrug. Es wurde daher sofort der Reichsarbeitsdienst Renchen in Tätigkeit gesetzt. Durch das rasche Eingreifen der Behörden und die hervorragende Arbeit des Reichsarbeitsdienstes wurde bewirkt, daß die bedrohten Häuser gerettet werden konnten.

Stärkere Gewinnung von Fichtenpapierholz

Eine Verordnung des Reichsforstmeisters / Die Durchführungsbestimmungen

* Karlsruhe, 23. Febr. Auf Grund des Gesetzes über die Markordnung vom 16. Oktober 1935 wird u. a. verordnet, daß bis zum 30. September 1937 in Waldungen jeder Bestand kein Fichtengrubenholz aufgearbeitet und verkauft werden darf.

Das Verbot gilt nicht für Waldbesitzer, deren Waldbestand kleiner ist als 25 Hektar, desgleichen für die Erfüllung der beim Inkrafttreten dieser Verordnung laufenden Verträge über Fichtengrubenholz, sofern sie der Markvereinbarung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft, Berlin SW 11, Dessauer Straße 2, innerhalb zehn Tagen nach Inkrafttreten der Verordnung angezeigt und glaubhaft gemacht werden.

Jeder Waldbesitzer, dessen Waldbesitz größer ist als 25 Hektar, ist verpflichtet, das bis zum 30. September 1937 anfallende Fichtengrubenholz über 7 Zentimeter Stärke, am dün-

nen Ende gemessen, soweit er es nicht für den eigenen Bedarf oder zur Erfüllung bestehender Forstberechtigungen und vor dem Inkrafttreten der Verordnung eingegangener Verpflichtungen benötigt, Verarbeitungsbetrieben von Papierholz oder von diesen beauftragten Händlern zum Kauf anzubieten. Die Verpflichtung entfällt, sofern in einheitlicher Absublage insgesamt nicht mehr als 35 Raummeter Fichtengrubenholz eingeschlagen und aufgearbeitet sind.

Führt ein solches Angebot nicht zu einem Kaufabschluß, so sind diese Mengen der Markvereinbarung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft anzuzeigen.

Das Brennholz ist unter sorgfältiger Trennung von gesundem und anbrüchigem Holz auszuarbeiten.

Die Landesforstverwaltungen können Ausnahmen zulassen, wenn die Verwendung zu anderen Zwecken als zur Herstellung von Zellulose oder Holzstoff einem dringenden wirtschaftlichen Bedürfnis entspricht, wenn der Verkauf als Papierholz für den Waldbesitzer mit erheblichen wirtschaftlichen Nachteilen verbunden sein würde, und in Gebieten, in denen das Fichtengrubenholz für die Deckung des Bedarfs der ordnungsmäßigen Bevölkerung nicht ohne erhebliche wirtschaftliche Schwierigkeiten entbehrt oder durch andere Brennstoffe ersetzt werden kann.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis und einer Geldstrafe bis zu 100 000 Reichsmark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Zu dieser Verordnung hat die Badische Landesforstverwaltung Durchführungsbestimmungen erlassen, wonach u. a. die Aufbereitung und der Verkauf von Fichtengrubenholz mit weniger als 8 Zentimeter Durchmesser am stärkeren Ende, mit Rinde gemessen, allgemein erlaubt ist.

Ferner ist die Aufbereitung und Verwendung

folgender Fichtengrubenholzsorten zu Brennholz zwecken allgemein erlaubt: 1. Knorrholz, Rioyholz, sehr ästige, ungespaltene oder grob gespaltene Stücke in Scheitholzstärke; 2. Abfallholz, abgebrochene oder abgeschnittene Holzstücke unter 1 Meter Länge und über 7 Zentimeter Stärke; 3. Anbruchholz, stark anbrüchige, auch nicht mehr keilförmig (nagelförmig) Stücke von über 7 Zentimeter am schwächeren Ende. Anträge um Gewährung von Ausnahmen durch die Landesforstverwaltung sind bei den zuständigen staatlichen Forstämtern einzureichen.

Sämtliche Waldbesitzer, in deren Waldungen Brennholzberechtigungen bestehen, haben die Brennholzbezugsberechtigungen auf diese Verordnungsbestimmungen ausdrücklich aufmerksam zu machen.

Nachbargebiete

Dreijähriges Kind tödlich verbrüht

Stroh-Gerau, 23. Febr. Im hiesigen Krankenhaus wurde ein dreijähriges Kind aus Wiltshorn, ein Sohn des Landwirts Peter Wiltshorn, mit tödlichen Verbrühungen eingeliefert. Der Junge war in einem auf dem Hof stehenden Eimer mit kochendem Wasser gesaaten, als er beim Spielen rückwärts fiel. Die Verletzungen des Kindes waren so schwer, daß es starb.

Wohlfühl-Unterstützung erschlichen

Schwarzbach, 23. Febr. Ein hiesiger Einwohner hatte sich dadurch am Winterhilfswort veründigt, daß er seine Einkommensverhältnisse absichtlich so niedrig angab, um Unterstützung durch das W.H.W. zu erschleichen. Dies war ihm auch für eine kurze Zeit gelungen, doch bald wurde die Unrichtigkeit der Angaben aufgedeckt und der Betrüger hatte sich nun für seine Tat vor dem Strafgericht zu verantworten. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von vier Wochen verurteilt.

Todessturz aus dem Fenster

Frankenthal, 23. Febr. Ein gräßliches Unglück ereignete sich Sonntag früh nach 11 Uhr in der Willestraße. Das zweieinhalbjährige Söhnchen der Familie Aufschler stürzte in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster der im vierten Stock gelegenen Wohnung auf den asphaltierten Bürgersteig, wo es mit zer splittertem Schädel tot liegen blieb.

Kleine Oernheimer Nachrichten

* Große Frauenkundgebung. Im Saale des Gasthauses „Freischütz“ sprach am Montagabend vor den zahlreich erschienenen Frauen und Mädchen die Berufsberaterin des Kreises Heppenheim, Frau Schmichen, über die vielen Berufsfragen, die die deutsche Frau interessieren, insbesondere über die Pflichten bei der Durchführung des Vierjahresplanes. In einem fast zweistündigen erschöpfenden Referat behandelte die Referentin alle Lebensfragen, wie u. a. die Stellung der Hausgehilfin zu der sogenannten „Herrschaft“, die Erziehung des heranwachsenden Mädchens und ihre Berufserziehung, ihre Ausbildung zu ihrem eigenen Interesse und als schaffender deutscher Mensch in der großen Volksgemeinschaft. Reicher Beifall belohnte die im In- und Ausland viel gereiste und erfahrene Berufsberaterin, die allen Frauen so aus dem Herzen sprach.



Kameraden zwischen Himmel und Erde

Roman von Heinz Oskar Wuttig

Fliegerei und Liebe bilden das Thema unseres neuen Romans „Kameraden zwischen Himmel und Erde“, mit dessen Abdruck wir am 25. Februar beginnen. Die Handlung, die unmittelbar aus der Gegenwart gegriffen ist, spielt teilweise in einem großen Industriewerk — einer Flugzeugfabrik —, teilweise in einem Fliegerausbildungslager auf dem Staaken Flugplatz. Der Kernpunkt der Handlung ist die Rivalität zweier Fliegerkameraden, eines ehemaligen Kriegsflegers und eines jungen Kunstfliegers, die sich um die Liebe eines jungen Mädchens streiten. Verschärft wird dieser Streit noch durch das zeitweise Auftreten eines berühmten Arztes, der nach längerer Abwesenheit aus Amerika zurückkommt und nun ältere Rechte auf das Mädchen geltend zu machen sucht. So stehen sich drei Män-

ner, die durch ein merkwürdiges Schicksal miteinander verbunden sind, im Liebeskampf gegenüber, einem heftigen und erbitterten Kampf, aus dem nach mannigfachen Irrungen und spannenden Verwicklungen eine großzügige und befriedigende Lösung gefunden wird. Neben dem gutgezeichneten Hintergrund, der das erregende Milieu der Flugplätze mit den Höhepunkten fliegerischen Erlebens und all den spannenden Begebenheiten, die sich aus einem abenteuerlichen und gefährvollen Beruf ergeben, aufzeigt, ist es vor allem die ergreifende Schilderung einer jungen Liebe, die den Roman ungemein lesenswert macht. Aus Konflikten, die sich aus dieser Liebe zwischen dem jungen Flieger und der hübschen Kunstgewerkerin für die „Kameraden zwischen Himmel und Erde“ ergeben, erwächst eine

starke, natürliche Spannung, die bis zum letzten Kapitel unvermindert anhält. Wie schon erwähnt, wird der Roman in der Frühfassung vom Donnerstag, 25. Februar, auf der nunmehr einheitlich für die ganze Leserschaft des „HB“ fröhlichen mitlaufenden Seite „Unterhaltung und Wissen“ beginnen. Der Tatsachenroman „Die Insel der Unseligen“, der von allen Lesern mit großem Interesse aufgenommen wurde und seit seinem Erscheinen mit täglich wachsender Spannung verfolgt wird, erscheint für die Bezieher der zweimaligen A-Ausgabe nach wie vor am Abend, aber jetzt auf der „Bunten Seite“, die den Beziehern der einmaligen B-Ausgabe selbstverständlich beigegeben wird. Wir erfüllen mit dieser Neuregelung eine oftmals vorgebrachte Bitte unserer Leser.

Zur Franzosen am Start

Wimille siegte in Pau

Die europäische Automobiltrennwelt wurde am Sonntag mit dem „Großen Preis von Pau“ in Südfrankreich eröffnet...

Großer Preis von Pau (21.520 km.): 1. Wimille auf Bugatti 2:41:15 Std. = 82,435 km. Std.;

Cunningham vor Benzke und Beccali

Im Reudorfer Madison Square Garden wurden die amerikanischen Leichtathletik-Pallemasterkämpfe ausgetragen...

Heim in San Remo Dritter

Beim internationalen Sechsturnier in San Remo wurde am zweiten Tag der Kampf um den „Goldenen Säbel“ entschieden...

30 Sechsterinnen und Sechster

kämpfen um die Teilnahme an den Gaumeisterschaften

Das Bezirks- und Gauklassenfechten des Kreises Unterbaden verspricht interessant zu werden...

Drei neue Bezirksmeister

Am vorletzten Februar-Sonntag hat sich die Reihe der Meister in den süddeutschen Bezirksklassen um drei weitere vergrößert...

Süddeutsche Handball-Rundschau

Drei Abstiegslandkandidaten im Handball-Gau Baden

Wieder war der Spielbetrieb in der Gauklasse nicht allzu umfangreich, da die Soldatenmannschaften am Feldgedenktage natürlich nicht spielen konnten...

In Baden gab es — da Rot, Waldhof und Reck nicht beschäftigt waren — einige für den Abstieg recht wichtige Begegnungen...

Table with 3 columns: Spiele, Tore, Punkte. Lists results for teams like TB Ettlingen, SG Freiburg, etc.

In Württemberg feierte der TB Altenstadt seinen 13. Sieg in ununterbrochener Reihenfolge...

Table with 3 columns: Spiele, Tore, Punkte. Lists results for teams like TB Altenstadt, TB Södingen, etc.

In Bayern stellte sich der 1. FC Nürnberg im Kampf gegen den TB 48 Erlangen in prächtiger Verfassung vor...

Table with 3 columns: Spiele, Tore, Punkte. Lists results for teams like 1. FC Nürnberg, TB Wilderth, etc.

5682 Schützen bei den Fernkämpfen

Die vom Deutschen Schützen-Verband zum erstenmal auf breiter Grundlage durchgeführten Fernkämpfe...

Bisher sind folgende Bestleistungen festgestellt worden: Freie Büchse (300 Meter, 120 Schuß, 1200 mögl.)...



Von den Skimeisterschaften der NSDAP in Rottach-Egern. Eine HJ-Patrouille nimmt ein Hindernis.

Reichstagung für Frauen- und Mädchenturnen in Mannheim

Aufgaben und Wesen der Leibesübungen der Frau

Nichts hat klarer bewiesen als die Erfahrungen bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin, daß gerade die Leibesübungen der Frauen in ihrem Aufbau und den Ausdrucksformen...

Allen Frauen Deutschlands soll das buntfarbige Gebiet der Leibesübungen erschlossen werden. Deutschland braucht dabei nicht nach neuen Formen der Bewegung zu suchen...

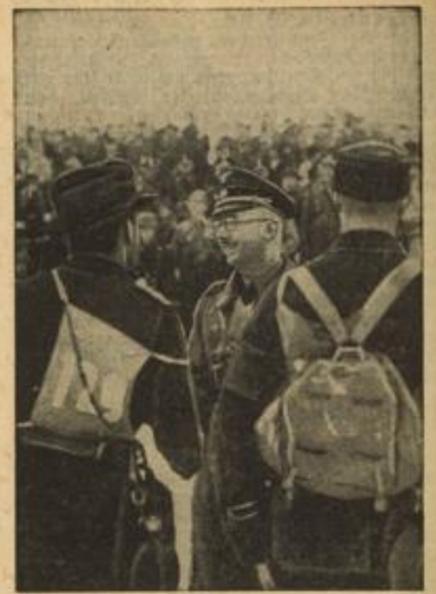
Die „Provinz“ im deutschen Vorpport

Feststellungen und Gedanken zur Entwicklung im Berufsvorpport

Nach den Olympischen Spielen ist auch im deutschen Vorpport ein starker Auftrieb spürbar geworden...

neuen Hochblüte des Vorpports sprechen darf. Auch die Provinz hat ihren Teil von der jungen Konjunktur abgekomen...

Von den alten Größen des Vorpports, die einst auch in der Provinz einen Namen hatten, sind nur wenige übrig geblieben...



Bayerns SS gewinnt den Wanderpreis des Führers Reichsführer SS Himmler besterwünscht die siegreiche Patrouille der SS SdA...

Postsportverein München 1600 Ringe: Kleinkaliber (Einzelschießen, 40 Schuß liegend, freihändig)...

Sechs Handball-Gaumeister stehen fest

In den deutschen Handballgauen wurden am Sonntag zwei neue Gaumeister ermittelt...

Corinthians London in Köln

Die einst so berühmte englische Fußball-Amateurmannschaft der Corinthians London wurde für Karfreitag zu einem Freundschaftsspiel...

Indische Sechsmesser für Japan

Japans Verlangen, es anderen Nationen im Sport gleichzutun, ist anscheinend unbegrenzt...

Vertical advertisements on the right margin including 'Mädchen', 'Hausbursche', 'Lagesmädchen', 'Lehrstellen', and 'Lehrling'.

Filmtheater heute!

Nur noch heute und morgen sehen Sie diesen herrlichen Film:

Otto Gebühr als Fridericus
Lil Dagover, Carola Höhn
Jugendliche haben Zutritt!
Beginn: 2.50, 4.25, 6.25, 8.35 Uhr

ALHAMBRA

Heute letzter Tag!
Der packende Ufa-Film:
Ritt in die Freiheit
Willy Birgel
mit Hansi Knotek, Viktor Staal
Jugendliche haben Zutritt!
Beginn: 3.10, 5.40 und 8.10 Uhr

SCHAUBURG

Ab heute!
Shirley Temple
In ihrem neuesten Film:
Der kleinste Rebell
Beginn: 4.00, 5.55 und 8.0 Uhr

SCALA

TANZ Schule K. u. L. Helm M.2, 15b
27. Febr. beginnt Anfängerkurs D.6, 3
Anmeldung u. Einzelstunden
jederzeit — Fernsprecher 26917

TANZ -Kurs beginnt am 5. März
Otto Lamade A.2, 3
Ruf 21705

Angehörige der Wehrmacht erhalten Honorar-Ermäßigung
Sprechzeit: 11-12 und 14-22 Uhr - Einzelstunden jederzeit

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 48. Preußisch-Schlesische
(274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Zuf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

12.ziehungstag 22. Februar 1937

Die der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM.	109857	379308
2 Gewinne zu 5000 RM.	132441	
6 Gewinne zu 3000 RM.	67759	107550 161109
20 Gewinne zu 2000 RM.	48171	73608 106882
147689 202874	215257	251290 256332 270668
310056		
54 Gewinne zu 1000 RM.	7398	13587 40286
49231 70034 76884 79761	107079	116081 132051
139714 173559 178386	190161	262690 274804
296897 317686 343843	348182	357061 358936
360882 361109 362373	370443	384440
82 Gewinne zu 500 RM.	1246	2619 4891 18728
28230 36315 36712	38069	60016 60634 94620
115698 117387 129175	137629	144233 146916
175558 180561 184463	195032	200465 203368
213288 220627 222518	236520	251015 252252
267364 273583 280198	283784	285734 291232
297970 315181 315443	341116	345627 355448
375561 380565 385867	389002	388684

352 Gewinne zu 300 RM.

9379 13334 14225 15040	15536 16302 16705
21150 22998 26835 27448	30734 32580 34258
35163 36047 36164 36734	38085 39961 42367
43357 44842 45343 47819	49147 49214 49658
50197 50540 50923 54292	55762 55911 56540
58724 59904 60585 68639	71294 71941 72841
73475 76034 81064 82269	89007 89229 93325
93837 100363 100633	100643 103704 106201
108528 109281 109462	108562 109075 110105
111245 111345 111966	112889 115042 119669
122024 125594 128313	128639 129056 129470
132276 135972 143391	148072 148171 160696
161152 162216 166896	167415 168334 169818
174207 174587 177957	179180 181375 182184
182679 186353 188136	189126 189775 192822
203573 204165 214614	215119 217159 220474
220685 220679 223600	230199 230813 230940
231333 232907 235059	235737 237689 239435
244934 245819 247135	249692 250014 250504
266784 268897 269894	270664 270797 274262
279216 284156 285351	290342 293128 296419
298891 301441 301689	311260 311499 312256
312513 313229 313334	315705 321824 322113
322530 327907 329338	329924 331264 332381
333705 336240 338806	339447 339758 340317
347698 348461 349014	346920 350280 351546
352706 354767 355513	355827 358018 358160
361337 362893 363483	369417 371821 372638
375068 378453 378608	376635 378786 378835
380405 380530 383428	386104 390506 395155
396161 397698 398233	399491 399919

Die der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 5000 RM.	300299	300462 372378
12 Gewinne zu 2000 RM.	53755	71192 127557
241121 313946	393397	
56 Gewinne zu 1000 RM.	6979	9001 14692
34916 35897 79729	88367	107111 115182
118116 146143 148482	148530	192223 237022
248101 249184 263172	325966	327438 329059
338074 339258 343291	359168	361773 385603
394809		
60 Gewinne zu 500 RM.	5370	28500 46309 47533
67001 71773 84411	117528	122570 131896
134560 138568 139392	145231	162109 173481
175090 180107 185618	215945	238407 246622
310322 326323 330098	333598	346327 357223
369200 364107		

340 Gewinne zu 300 RM.

7897 8977 10625 15831	16120 21260 21984
23408 27306 31763 35504	39226 41252 42345
42563 47894 53991 64432	64527 65303 69996
69635 68368 73846 74122	75721 77068 79808
80702 81582 84744 85187	87239 89133 91829
92044 94718 103495	104137 106030 106460
106640 106880 107073	108022 110088 116956
118169 119130 119687	120853 124164 124967
127658 128249 128423	128803 131337 132008
134331 135292 136462	136936 150017 150833
150079 159367 159884	161924 161548 166839
168192 173760 174647	175000 178431 179227
180223 181691 182225	183921 183958 184473
190143 190807 196838	203420 204110 206677
206656 207826 209756	213929 210905 217123
215393 221443 221733	223245 231471 231892
232723 234964 232963	241576 245673 247490
247733 249681 253728	254480 260798 263369
266636 267344 268115	268739 273701 275693
278944 279720 280422	280627 281094 282660
287901 295106 295408	300958 302215 308703
309327 314163 314831	316488 319998 320683
320797 321139 322878	323106 323562 323716
326234 328883 332931	334890 334832 336440
341052 344888 351283	355716 356318 356611
356648 360717 367925	368834 370275 376112
380622 383274 389489	392962 390771

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 80000, 2 zu je 75000, 4 zu je 5000, 4 zu je 3000, 8 zu je 2000, 60 zu je 1000, 124 zu je 500, 222 zu je 300, 540 zu je 200, 1700 zu je 100, 2828 zu je 50, 11334 zu je 30 Mark.

LIBELLE
Täglich 20.30 Uhr

2
Singsangs

und das große Erfolgsprogramm
Heute 16 Uhr: Kaufmannsvorstellung, Eintritt frei!

Ich bin am 17. Februar 1937 als

Wirtschaftsprüfer

Öffentlich bestellt und vereidigt worden und habe mich in Ludwigshafen am Rhein als Wirtschaftsprüfer niedergelassen.

Ludwigshafen - Rh. Dipl.-Kaufmann
Grünerstraße 5
Fernsprecher 61143
Dr. E. Schwingenheuer

Heidelberger Reisevereinigung E. V.

An unserer zweitägigen Osterfahrt nach Verdun zum Besuch der Kriegergräber und Schlachtfelder können noch einige Personen teilnehmen. Anmeldung bis 27. 2. 1937. Näheres bezüglich Fahrpreis, Mitgliedschaft usw. schriftl., tel. 4218 Heidelberg oder mündl. bei unserem Besprechungsabend am 26. 2. 37 im Hotel „Tannhäuser“, Heidelberg. Am 26. 2. auch Besprechung betr. Pflanzfabrik nach Italien (Dolomiten, Isanzo, Venedig) und Septemberfahrt nach dem Balkan (Wien, Budapest, Belgrad, Bitoli, Dalmatien).

Verein für Naturkunde Mannheim.

Mittwoch, den 24. Februar, 20.15 Uhr, in der Mannheimer Rundhalle: Geologische Reisen durch die Colorado-Hochfläche in Nordamerika (Grand Canyon und Westcoast) mit Lichtbildern von Prof. Dr. H. Richter, Universitäts-Professor in Frankfurt a. M., - Richtungsleiter, Dr. W. Studer, Stadtschreiber und Arbeitsleiter Dr. W. B.

Olympia
KLEINSCHREIBMASCHINE
Das moderne Schreibgerät
Günstige Raten. Zu beachten im OLYMPIA-LADEN
Mannheim P. 4, 13 - Anruf 28723

Eddingen

Bekanntmachung

Durchführung der Wegspolierordnung
Die Kette der entlang der Straßen stehenden Bäume müssen den Straßensaum bis zu einer Höhe von 4,50 Meter über der Straße frei lassen. Kette, welche weiter in den Straßensaum hineinragt, sind bis zum 20. März d. J. durch die Eigentümer zu entfernen.
Sollten diese Anordnung bis zu dem genannten Zeitpunkt nicht erfüllt ist, werden die Kette, welche nicht den vorgeschriebenen Abstand haben, durch das Straßenwartungspersonal entfernt.
Zusüberhandlende haben außerdem Selbstkosten zu gewärtigen.
Eddingen, den 22. Februar 1937.
Der Bürgermeister: W. Rüter.

Eberbach

Öffentliche Bekanntmachung

Die Stadt Eberbach beabsichtigt ca. 1200 am Bauzweck in der Gemarkung in der Stadtmitte, Eberbach, ein ein zusammenhängendes Gelände, auf dem jetzt das alte Volksschulhaus steht, das mitverkauft wird.
Angebote bis zum 15. März 1937 erheben an den Bürgermeister der Stadt Eberbach.

Sekt
zur
Bowle!
Meine Hausmarke
Bowlen-Sekt
aus Rheinhessen, mit
Kohlensäurezusatz
1/2 Fl. 1.50
5 Flaschen Mk. 7.
Stemmer
O 2, 10
Ruf 23624

Ein billiges
gezeichnetes
Schlafzimmer
3 1/2 m. Schrank, 180
cm, Friseurkom.,
Nacht u. Glas,
2 Betten, alles
mod. abgerund.,
m. N. Furnierholz,
für 300.- RM.
abzugeben.
H. Baumann
Häselstraße 11,
Eingang U 1, 7

National-Theater
Mannheim
Mittwoch, den 24. Februar 1937:
Vorstellung Nr. 212
Wiese M. Nr. 17 I. Sondern. M. Nr. 9
Der Raub der schönen Helena
Schwan in 3 Akte von Toni Imboden
und Carl Marthen
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.15 Uhr.

Gasthaus „Schwarzen Adler“
zum „Schlachtfest“
Heute Schlachtfest
D. 6, 18
Lina Berrar

Plast-Kaffee
Rheingold

Morgen Donnerstag, 25. Febr.
nachm. 4-6, abds. Hauptkonzert 8.30-12.30
großes
einmaliges **KONZERT**
vom Gasmusikzug
Reichsarbeitsdienst
Gau Baden
Leitung: Obermusikzugführer Konrad Vogel
25 Musiker
Heute **Je-ka-mi** für alle Freunde
früher Laune
Mittwochabend

Morgen letzter Tag!
Der Jäger von Fall
Ein hochdramatisches Filmwerk nach
dem berühmten Roman von
Ludwig Ganghofer
mit **Paul Richter - Georgia Wall**
Betty Sedlmayr - Hans A. Schietow
Spielleitung: Hans Deppe
Im Vorprogramm:
Lebende Werkzeuge - Kulturfilm
Ufa-Tonwoche und Runde Bilder
vom HB - Kindermaskenball
Für Jugendl. unter 14 Jahren nicht zugelassen!
Beginn: **3.00 5.45 8.30**
UFA-PALAST
Universum

Berfange Dein Kind

und Deine Familie durch Abschluss einer Familienversicherung bei der

größten Gegenseitigkeits-Anstalt des Kontinents.

In Deutschland eingeführt seit 1866

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße 241, Tel. 1147

Trauerkarten - Trauerbriefe

liefert schnell und gut

Hakenkreuzbanner - Druckerel

Teppiche
Bücher, Reis-Unterwäsche, etc.
K. Michel
E 1, 14, 1 Tr.
(72113, 993, 9471)

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, meinen lieben, guten Gatten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Christian Roesinger

Werkmeister a. D.
im Alter von nahezu 79 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Mhm.-Käfertal-Süd, den 23. Februar 1937.
Dürkheimer Str. 9

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Roesinger geb. Breitenstein
Die Beerdigung findet Donnerstag, 25. Februar, um 14 Uhr, auf dem Friedhof Käfertal statt.

Wenig gebraucht:
Dipl.-Schreibt.
mit Voller-65-leist. Klein. Wörter-48-leist. Gousses neu 65.- Cassioleung 21.- im (3909) B
Beraterungs- u. Vermittlungsbüro
U 1, 1 (Grünes Haus)

Geldverkehr
Darlehen
u. Schuldgeldern an Forderungen u. Forderungen, rückzahlb. in Monatsraten.
Hypotheken
Berm. Büro Wirth H 7, 15, Tel. 245 48
Häufertal erb. (2212)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres unvergesslichen Vaters, Herr

Karl Wirth

sagen wir allen herzlichsten Dank.

Mannheim, den 23. Februar 1937.
Bürgermeister-Fachs-Strasse 69

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Wirth jun.
Familie Hermann Wirth
Otto Wirth und Braut
Johann Illhardt und Frau Anna geb. Wirth
Josef Scheurer und Frau Aloysia geb. Wirth

DAS
Der Ausbau
umfassenden
ein gewaltig
im Ostmittel
mit größte
geführt wer
Schluss Lond
Nähe Lage
aber auch gan
britischen Au
größter Energi
Die Reichenf
persönliche
Weise festleg
Ausbau de
die Arbeiten
basiert in z
mindestens
flugzeuge
Arbeiten wurde
ling bereitgest
Auf dem W
für Wasserfl
dadurch der Ein
fung vom Meer
sollen in dem
Unterstände
richtet werden.
senfahre f
Kolonnen gebau
son von Cypern
Der Hafen von
einem großen
der unter Umst
lichen Ostmittel
gewährt kann.
im nächsten Jah
Besonders wie
pern durch feine

Erste Aufnahme von